12. Sonnabend den 14. Januar 1860. 12.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben am 8. d. M. Mittags um 3¼ Uhr in Allerhöchstihrem Palais dem kaiserlich östreichischen Wirklichen Kämmerer Grafen Alois Károlyi von Nagy-Károlyi, eine Privataudienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen königlichen Hofe akkreditirt wird.

Unmittelbar darauf hatte auch der fürstlich reußische Ministerresident, Wirkliche Geheime Rath Graf von Beust, die Ehre, von Sr. K. H. dem Prinz-Regenten in einer Privataudienz empfangen zu werden und Allerhöchstdemselben ein Schreiben von Ihrer Durchlaucht der verwittweten Frau Fürstin Karoline Reuß-Greiz, als vormundschaftlichen Regentin des Fürstenthums Reuß älterer Linie, zu überreichen, welches ihn in seiner bisherigen Eigenschaft als Ministerresident am hiesigen Allerhöchsten Hofe aufs Neue beglaubigt.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem früheren Direktor im Ministerium des Innern, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath Mathis zu Berlin, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem königlich belgischen Legationssekretär Gustav von Stuers den Rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Kreisgerichtsrath Freiherrn von Richthofen zu Liegnitz den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Nolte zu Wollersleben im Kreise Nordhausen, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Wehrreiter Wolff vom 2. Bataillon (Burg) 26. Landwehrregiments, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; endlich dem ordentlichen Professor der Rechte an der Universität in Berlin, Dr. Rudolph Gneist, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden Königlicher Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen zu ertheilen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst zu Salm-Horstmar, von Coesfeld; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg-Falckenstein, von Magdeburg; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath Graf von Renard, von Groß-Strehlitz.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Freitag 13. Januar, Nachmitt. Das „Dresdner Journal“ meldet in einer telegraphischen Depesche aus München vom heutigen Tage, daß die Reise des Königs Max nach Spanien aufgegeben sei.

Bern, Freitag 13. Januar. Nach glaubwürdigen Korrespondenzen würde Frankreich, wenn es Savoyen wirklich erhielte, der Schweiz die neutralisirten savoyischen Provinzen abtreten.

(Eingegangen 14. Januar 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 14. Januar.

Wenn man nicht etwa an die feierlichen Reden, welche vom Throne her an die Landesvertretung gerichtet zu werden pflegen, die Forderung stellt, daß sie in Betreff der allgemeinen politischen Fragen den Schleier der Zukunft lüften und den Ereignissen ihre Bahn vorzeichnen, so wird man die Worte, durch welche S. K. H. der Prinz-Regent die diesjährige Session des Landtages eröffnet hat, nicht ohne Befriedigung begrüßen können. Zwar hat der hochherzige Wille des erlauchten Fürsten, in dessen Händen die Zügel der Regierung liegen, weder die Erschütterungen abwenden können, welche noch immer die Lage Europa's bedrohen, noch auch die schweren Prüfungen, von denen unser engeres Vaterland heimgesucht ist. Jedoch spricht aus den Worten des Prinz-Regenten der Geist eines männlich offenen und entschlossenen Charakters, welcher den Schwierigkeiten der innern und äußern Politik unverzagt entgegengeht und die Ueberzeugung gewährt, daß die Geschicke des Landes, soweit menschliche Kraft und Einsicht reichen, einer gedeihlichen Entwickelung zugeführt werden.

Zunächst giebt die Rede des Prinz-Regenten darüber Aufschluß, daß der legislativen Thätigkeit der Landesvertretung ein reicher Stoff vorliegen wird. Es ist viel darüber gestritten worden, ob die Regierung es angemessen erachten werde, zwei Gesetzentwürfe von hoher prinzipieller Wichtigkeit, welche am Schlusse der vorigen Session unerledigt geblieben waren, sofort wieder vor den Landtag zu bringen. Wir meinen den Gesetzentwurf über das Eherecht, welcher unter theilweiser Abänderung bereits die Zustimmung des Abgeordnetenhauses erlangt hatte und die Entwürfe zur Regelung der Grundsteuer, welche bis über das Stadium der Kommissionsprüfung nicht hinausgediehen waren. Beide Fragen sollen nach Ankündigung der Thronrede unmittelbar zur Berathung des Landtages kommen und in Betreff des Gesetzentwurfes über das Eherecht fügt sogar der Prinz-Regent ausdrücklich den Wunsch hinzu, daß es gelingen möge, diese so wichtige und dringende Reform endlich zu einem Abschlusse zu bringen. Es geht hieraus hervor, daß die von Seiten des Herrenhauses zu erwartende Opposition gegen die neuen Gesetze nicht im Stande gewesen ist, eine Umarbeitung oder eine Verzögerung derselben zu veranlassen, sei es, daß die Regierung sich mit der Hoffnung eines schließlichen Sieges über die widerstrebenden Absichten im Herrenhause schmeichelt, sei es, daß sie nur den Grad des Widerstandes zu konstatiren wünscht, um danach ihre weiteren Beschlüsse zu regeln.

Unter den übrigen Gesetzentwürfen, welche in der Thronrede, als zur unmittelbaren Vorlage bereit, angemeldet werden, nimmt offenbar der auf die Reform der Heeresverfassung bezügliche die erste Stelle ein. Der Prinz-Regent, als derzeitiger oberster Kriegsherr des Landes, nimmt die Gelegenheit wahr, um dem Patriotismus des Volkes, welcher sich auch bei der jüngsten Mobilmachung bewährt hat, ein Wort der Anerkennung zu zollen und vorweg die Erklärung zu geben, daß nicht Mangel an Opferfreudigkeit oder an muthiger Streitbarkeit eine Umgestaltung des Heeres nothwendig macht. Daran schließt sich noch eine andere Prinzipienkundgebung, welche unfehlbar mit allgemeiner Befriedigung vernommen werden wird: es soll mit dem Vermächtniß einer großen Zeit, d. h. mit den Grundbedingungen der Landwehr, nicht gebrochen werden, sondern das preußische Heer soll auch in Zukunft nichts Anderes sein, als das preußische Volk in Waffen. Der Prinz-Regent bezeichnet den betreffenden Entwurf als eine Maaßregel von solcher Bedeutung für den Schutz und den Schirm, für die Größe und die Macht des Vaterlandes, wie sie der Nationalvertretung noch nicht zur Beschlußnahme vorgelegen habe, und er empfiehlt dieselbe mit warmen eindringlichen Worten der Zustimmung des Landtages, wie er auch beim Vortrage der Rede gerade die betreffenden Stellen durch lebhafteste Betonung hervorhob. Wir hegen allerdings die Ueberzeugung, daß die erwähnte Vorlage von allen Seiten auf die opferwilligste und freudigste Zustimmung rechnen darf, wenn sie, wie wir aus dem Munde des Regenten vertrauensvoll vernehmen, der Aufgabe zustrebt, die Wehrkraft des Landes zu steigern, und, im Anschluß an die Volkszahl und die Finanzkraft des Staates, auf die industriellen und wirthschaftlichen Verhältnisse billige Rücksicht zu nehmen.

Ueber die auswärtige Politik spricht die Thronrede sich nur in allgemeinen Wendungen aus. Sie bleibt in Erörterung der allgemeinen Situation bei der Einladung zu dem europäischen Kongresse stehen, welche Preußen bereitwillig angenommen hat. Von dem Zwischenspiel, das neuerdings eingetreten ist, scheint die preußische Politik einstweilen noch nicht Notiz nehmen zu wollen, und wir haben nur den Wunsch, daß es ihr gelingen möge, unbeirrt von den in der Nachbarschaft gesponnenen Intriguen ihren eigenen Weg zu gehen. Mit offenen und kräftigen Worten berührt der Prinz-Regent die Fragen der deutschen Politik und entwickelt das Programm seiner Regierung, namentlich in Betreff der kurhessischen Verfassungsangelegenheit und des langjährigen Prozesses der Elbherzogthümer gegen die dänische Krone. Möge Preußen sich überall als Vorkämpfer deutschen Rechtes bewähren und gleichzeitig, wie der edle Prinz es verheißt, als Vertreter des Strebens, „durch zweckentsprechende Institutionen die Kräfte der Nation zu heben und zusammenzufassen“.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 13. Jan. [Zur Küstenbefestigungsfrage; Gesetzesvorlagen; Parteistellungen.] Der Bericht über die gestrige Sitzung des Bundestags bestätigt die jüngst von mir geäußerte Vermuthung, daß wenigstens in dieser hochwichtigen Frage das dringende Bedürfniß den Sieg über die Sonderrücksichten und das Mißtrauen der antipreußischen Bundesglieder davontragen werde. Der Militär-Ausschuß hat sein Gutachten dahin abgegeben, daß Preußen zunächst eine Verständigung über die technischen Verhältnisse mit den Uferstaaten herbeiführen und dann das Ergebniß der betreffenden Unterhandlungen vor die Bundesversammlung bringen möge. Dadurch wurde also dem Verfahren, welches unsre Regierung als das allein ihrer eigenen Würde und dem gemeinsamen Zwecke entsprechende erkannt hat, die Sanktion des Bundes ertheilt und die ganze Sache auf die richtige Grundlage gestellt. Es ist immerhin lobenswerth, wenn der Bund sich gelegentlich zur Anerkennung des Grundsatzes herbeiläßt, daß die Initiative Preußens in manchen Dingen erwünscht und sogar nothwendig befunden werden muß. Möge das Beispiel auch in anderen Fragen von ähnlicher Beschaffenheit zur Nachahmung dienen!

Auf Seiten der vorgerückten Liberalen ist man von der Liste der Gesetzesvorlagen, welche die Thronrede für die bevorstehende Session ankündigt, nicht befriedigt. Man vermißt, abgesehen von einem Unterrichtsgesetze, die in Aussicht genommenen Vorlagen zur Ergänzung des Preßgesetzes und wegen Beschränkung der Kompetenzkonflikte. Begreiflicherweise hat die Thronrede nur auf diejenigen Gesetze Bezug genommen, welche zur sofortigen Vorlage bereit liegen; damit ist jedoch keineswegs der Kreis der legislativen Arbeiten für die Session definitiv abgeschlossen. Man weiß, daß die Vorlagen wegen der Preßbestimmungen und der Kompetenzkonflikte zur Berathung stehen, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß sie noch im Laufe der Session zur Beschlußnahme der Landesvertretung kommen werden. Dagegen dürfte allerdings die Erwartung eines Unterrichtsgesetzes unerfüllt bleiben. — Bei den heutigen Wahlen für den Vorstand des Abgeordnetenhauses haben die einzelnen Fraktionen eine sehr charakteristische Stellung genommen. Zwischen der katholischen Fraktion und den Liberalen hat eine vollständige Trennung stattgefunden, so daß die Letzteren die früher unterstützte Kandidatur des Hrn. Reichensperger für die Vizepräsidentschaft fallen ließen und die Katholiken mit den konservativen Fraktionen (der jetzigen Linken) zusammengingen. Dagegen haben die Liberalen aller Nuancen für Hrn. Grabow, den Kandidaten der gemäßigten Demokratie, als ersten Vizepräsidenten gestimmt.

☾ Berlin, 13. Jan. [Vom Hofe; Präsidentenwahl; die Expedition nach Japan &c.] Ihre Majestäten machen jetzt täglich Promenaden und Spazierfahrten; letztere beschränken sich jedoch gewöhnlich nur auf eine Stunde und werden zu demselben ebene Wege gewählt. In der Begleitung des Königs befinden sich bei den Promenaden außer der Königin und dem Leibarzt Dr. Boeger, die Generale v. Gerlach, v. Neumann und der Präsident a. D. v. Kleist. Der Prinz Albrecht machte heute der Königin einen längeren Besuch; seine Tochter, die Prinzessin Alexandrine, welche heute von der Königin erwartet wurde, blieb hier zurück, weil sie sich unpäßlich fühlte. — Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit dem Kriegsminister v. Roon und den Generalen v. Alvensleben II. und v. Manteuffel und ließ sich darauf von dem Minister v. Auerswald und dem Geheimrath Illaire Vortrag halten. Mittags empfing der Prinz-Regent den Fürsten von Hohenzollern und einige Landtagsmitglieder und hatten einige derselben auch die Ehre, zur Tafel gezogen zu werden. In dem Palais des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm finden jetzt abwechselnd große Theegesellschaften statt, in denen die Mitglieder der königlichen Familie und die hier anwesenden fürstlichen Familien erscheinen und zu denen andere hochgestellte Personen geladen werden. In der gestrigen Abendgesellschaft beim Prinz-Regenten hatten die hervorragendsten Mitglieder der italienischen Operngesellschaft, welche gegenwärtig im Victoriatheater gastirt, die Ehre, vor den hohen Herrschaften zu singen; es waren hierzu meist Gesangstücke aus bekannten Opern gewählt. In einer der nächsten Theegesellschaften werden auch einige Mitglieder unserer Oper singen. In der Soirée, die am Montag bei dem Grafen v. Redern stattfindet, sollen die Italiener, die sich hier großer Anerkennung erfreuen, ebenfalls singen.

Der Prinz Friedrich der Niederlande wird bald nach dem 19. d. M. aus Haag wieder hier eintreffen; an diesem Tage will nämlich der Prinz Friedrich noch am dortigen Hofe der Geburtstagsfeier der Königin Wittwe beiwohnen. Ungewiß ist zur Zeit, ob die niederländischen Herrschaften, wie früher bestimmt, Ende Januar nach London abreisen werden. Da unsere Majestäten die Reise aufgegeben haben, so scheinen auch sie jetzt zurückbleiben zu wollen. Die Prinzessin Marie der Niederlande und die Prinzessin Alexandrine sind innig befreundet und bringen den größten Theil des Tages zusammen zu; meist ist die Prinzessin Alexandrine im niederländischen Palais, dessen untere Gemächer die Prinzessin Marie bewohnt, während die Mutter die oberen inne hat. Der Prinz Adalbert giebt morgen ein großes Diner; an demselben nehmen die beiden Söhne seiner Schwester Elisabeth, die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen und bei Rhein, die beiden Prinzen von Schwarzburg-Sondershausen und andere fürstliche Personen Theil; außerdem haben aber auch noch die Mitglieder der Konferenz über die Befestigung der norddeutschen Küsten mit mehreren höheren Militärs Einladungen erhalten. Wie es heißt, werden diese Konferenzen bald ihr Ende erreichen, da die preußischen Propositionen allgemeine Zustimmung finden. — Die Frau Prinzessin Karl vermißte gestern Abend im Schauspielhause, am Schlusse der Vorstellung, eine werthvolle Perle, ein Erbstück von ihrer verewigten Mutter, die sie an einem Bändchen am Halse trug. Die Loge wurde durchsucht, ebenso der Weg, den die hohe Frau vom Wagen aus zur Loge gegangen war, aber nirgends wurde die Perle gefunden. Da schlug Prinz Karl vor, die Loge nochmals genau zu durchsuchen und er war so glücklich, die in einer Ecke liegende Perle seiner Gemahlin überreichen zu können. Der Erbprinz Leopold von Hohenzollern, der längere Zeit am Hofe zu Lissabon zum Besuche verweilte, ist vor einigen Tagen von dort nach Düsseldorf zurückgekehrt und wird am Sonntag hier eintreffen. Der Prinz-Regent wollte heute auf dem Bornstädter Felde jagen, hat aber diese Treibjagd bis zur nächsten Woche verschoben.

Die heutige Präsidentenwahl im Abgeordnetenhause hat ganz das Resultat geliefert, das man erwartete. Die Fraktion Mathis ist durch dieselbe zufriedengestellt, obgleich sie es noch lieber gesehen hätte, wenn ihr Führer die erste Vizepräsidentenstelle erhalten hätte. Verletzt fühlen sich jedoch die Katholiken, und es muß abgewartet werden, wie diese Fraktion diese Taktik aufnehmen und zu welchen Schritten sie sich dieserhalb veranlaßt fühlen wird. Daß die Katholiken sich nun den konservativen Mitgliedern des Hauses, ihren Nachbaren, nähern werden, ist wohl nur eine Vermuthung. Die Majorität wird immer auf Seite Derer bleiben, welche die Präsidentenwahl gemacht haben. — Wie schon bekannt, befinden sich auf den Schiffen, welche nach Japan gehen, auch 8 Mechaniker aus der Telegraphenbau-Anstalt von Siemens und Halske, welche den in der Anstalt gefertigten Apparat mit sich führen. Jetzt ist nun der Befehl gegeben worden, daß noch drei Arbeiter mit dem Transportschiffe „Elbe“ von Hamburg aus nachfolgen sollen. — Wir haben jetzt wieder einen vollständigen Winter, und macht sich die Kälte um so fühlbarer, als wir uns schon so herrlicher gelinder Tage zu erfreuen hatten. — Nach einem Nachweise des „Oberpostamtsblattes“ sind im verflossenen Jahre 41 Ehrentrompeten und 86 Ehrenpeitschen an Postillone verliehen worden. Die größte Zahl würdiger Kandidaten hat in beiden Kategorien der Oberpostamtsbezirk Frankfurt a. d. O. gestellt, unter die am wenigsten bedachten gehört Berlin.

— [Preußen und die Bundeskriegsverfassung.] Der „Elberfelder Zeitung“ wird von hier geschrieben: „Die am 4. d. in der Militärkommission beim Bunde durch den diesseitigen Militärbevollmächtigten, General-Lieutenant v. Dannhauer abgegebene Erklärung Preußens betont die dringende Nothwendigkeit einer durchgreifenden Revision der organischen Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung, ohne welche Revision die Bundeskriegsverfassung, einem Kriegsfalle gegenüber, als unausführbar von Preußen erkannt wird. Die diesseitige Regierung spricht sich in klarer und bündiger Weise für die Abänderung jener wesentlichen Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung aus, welche für den Fall eines drohenden Krieges feststellt, daß sich die Heereskräfte der mittleren und kleineren Staaten des Bundes je nach der Lage dieser Staaten entweder dem preußischen oder dem östreichischen Heere anschließen, so daß die Heere der beiden deutschen Großmächte keine Zersplitterung zu erleiden brauchen. Nach der Auffassung Preußens selber haben diese beiden durch die betreffenden deutschen Bundesstaaten verstärkten Heere auf den beiden Kriegstheatern im Norden und im Süden Deutschlands ein Ganzes für sich zu bilden, und Preußen und Oestreich sich über den gemeinsamen Operationsplan zu verständigen. In den beiden Hauptquartieren werden die

betreffenden deutschen Staaten ihre Vertretung finden. In Friedenszeiten müsse nach der Erklärung Preußens eine größere Gleichförmigkeit der Organisation, der Bewaffnung u. s. w. der deutschen Streitkräfte in durchgehender Weise angebahnt werden. Die Wahl eines gemeinsamen Feldherrn für die beiden Heere auf dem Wege des Bundes hält Preußen für gänzlich unausführbar. Der Versuch einer solchen Wahl würde glücklicherweise an Preußen wie an Oestreich scheitern. Man darf sich nicht der Täuschung hingeben, daß eine dieser Großmächte je die Bestimmung über ihr ganzes Heer dem Bunde anheimgeben werde. Auch hat sich die diesseitige Regierung für eine thatsächliche Vermehrung der Streitkräfte des Bundes ausgesprochen, da sie den Ersatz, auf welchen mehrere deutsche Bundesstaaten hingewiesen haben, nicht fürzulänglich erachtet, um allen Gefahren, welche Deutschland bedrohen können, mit voller Ruhe entgegensehen zu können."

— [Zur Marine.] Das von der preußischen Regierung zur Theilnahme an der Expedition nach Japan in Hamburg angekaufte Apenrader Schiff „Columba" hat jetzt den Namen „Elbe" erhalten. Am Sonntag Mittag wurde dasselbe von der aus 46 Mann bestehenden preußischen Besatzung unter dem Kommando des Lieutenants erster Klasse zur See Herrn Werner in Besitz genommen, und seitdem wehen Flagge und Wimpel der k. preußischen Kriegsmarine an Bord. Marinelieutenant Werner fuhr früher als Steuermann auf hamburgischen Schiffen. Zur vollständigen Ausrüstung wird die „Elbe" noch etwa 4 Wochen im Hamburger Hafen verweilen.

Stettin, 13. Januar. [Mangelhafte Eisenbahnverbindungen.] In Bezug auf die zur Sprache gebrachte Beschwerde über den in letzter Zeit so häufig verfehlten Anschluß des von hier nach Berlin abgehenden Abendzuges an den von dort Abends 11 Uhr abgehenden Schnellzug der Ostbahn (vergl. gestr. Ztg.) wird der „Osts. Z." von Mitgliedern der Verwaltung der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft Folgendes mitgetheilt: Auf Verlangen der betreffenden königl. Postverwaltung muß der Nachmittags auf der Stargard-Posener Bahn in Stargard eintreffende Postwagen dort in einen der Stettiner Bahn gehörigen Wagen umgeladen werden. Der hiermit verbundene Zeitverlust trägt die Schuld an der häufigen Verspätung des von Stargard nach hier, und weiter nach Berlin gehenden Zuges. Ebenso trifft lediglich aus diesem Grunde der von Berlin kommende Abendzug hier oft verspätet ein, weil er die Kreuzung des vorbezeichneten Zuges in Chorin abwarten muß. Ist diese Darstellung vollständig begründet, so wird es dem Handelsminister um so leichter sein, dem Uebelstande unsrer so höchst jammervollen Postverbindung mit dem gesammten Osten wenigstens einigermaaßen abzuhelfen. Denn eine gründliche Abhülfe würde allein in der Wiedereinführung eines Nachtzuges von hier nach Kreuz liegen, eine Maaßregel, welche ebenfalls von dem Minister allein abhängt.

Trier, 12. Januar. [Die Adressen an den Papst.] Zur Charakteristik der Art und Weise, wie die Unterschriften zur Adresse an den Papst gesammelt wurden, mag folgender Fall dienen: In einer großen Gemeinde ließ der Pastor durch Schelle und Glocke die Einwohner zur Unterschrift auf das Rathhaus rufen; die meisten verweigerten aber die Unterschrift, so daß er von circa 300 erwachsenen Einwohnern nur ca. 40 Unterschriften erhielt. Das war gerade kein erfreuliches Resultat, und scheint den geistlichen Herrn auch unangenehm berührt zu haben, denn am Sonntag darauf sagte er von der Kanzel, Alle, welche nicht unterschrieben hätten, seien laue und gleichgültige Katholiken, denn es handle sich hier um die Existenz der katholischen Kirche, welche angegriffen sei. (F. J.)

Oestreich. Wien, 12. Jan. [Festigkeit der päpstlichen Regierung.] Die nächsten Tage werden für unser Verhältniß zu der neuen Wendung, welche Frankreich der italienischen Sache gegeben hat, entscheidend werden. Wie verläßliche Berichte aus Rom sagen, ist der Papst entschossen, sich keiner Forderung Frankreichs, durch welche die Integrität des Kirchenstaates gefährdet wird, zu fügen, selbst wenn man sich in den Tuilerien entschlösse, von der Schärfe des Programms, das in der Broschüre des Herrn Laguerronière gegeben ist, abzulassen. Die päpstliche Regierung wird so wenig modifizirte Forderungen als die ursprünglichen zugestehen. Der Papst hat dem Herzog von Grammont geantwortet: „Man möge thun was die Gewalt zu thun gestattet, der Schrei des Widerspruches, der durch die ganze Christenheit gehen wird, wird die Feinde Roms zur Rückerstattung des Raubes zwingen. Was ich habe, ist nicht mein, ich werde nichts abtreten, weil ich dazu kein Recht habe." Man kennt hier ein Schreiben aus der Feder eines der höchstgestellten Prälaten, das vielen Mitgliedern des hohen Klerus Oestreichs mitgetheilt und in vielen Abschriften vorhanden ist; dieses Schreiben enthält jene Aeußerung wörtlich. Auch die Bischöfe in Deutschland und Frankreich sollen Abschriften erhalten haben. Ihr Einfluß wird, wie man in Rom hofft, nicht unthätig bleiben und selbst akatholische Fürsten nöthigen, für das Recht des Oberkirchenhauptes einer großen Anzahl ihrer treuesten Unterthanen einzutreten. Ich lasse dahingestellt, wie weit diese Hoffnung sich bewahrheiten wird, es bleibt aber immer wichtig, zu wissen, daß man in Rom diese Hoffnung hat und sie zur Richtschnur des Handelns nimmt. Daß unsre Regierung, wenn die französischen Truppen den Kirchenstaat, wie als sicher betrachtet werden kann, verlassen, Schritte zum Schutze des päpstlichen Gebietes thun werde, glaubt man nicht. Wahrscheinlich wird man geschehen lassen, was nicht gehindert werden kann, und sich alles unmittelbaren Eingreifens enthalten. Die Absicht des Papstes war, sobald die Dinge eine Gestalt annähmen, daß er sich genöthigt sehe, Rom zu verlassen, sich nach Oestreich zu begeben, und wie es scheint, war Anfangs Salzburg zur Residenz des Papstes ausersehen. Es scheint, aber, daß Rücksichten politischer Natur zur Geltung gebracht wurden, um den Papst zu einem andern Entschluß zu bringen. (BHZ.)

— [Kleine Notizen.] Der Prozeß des Redakteurs des „Tgb. a. Böhmen" Herrn Kuh in Prag contra Hanka in Sachen der Königinhofer Handschrift dürfte in ein neues Stadium treten. So eben ist an das k. k. Landesgericht in Strafsachen eine Zuschrift von dem obersten Gerichtshofe in Wien gelangt, worin der Erstere aufgefordert wird, die Frist, bis zu welcher Herr Kuh die über ihn verhängte Arreststrafe anzutreten hätte, bis auf Weiteres zu sistiren. Die Akten des Kreisgerichts wurden an den obersten Gerichtshof abgesendet. — Die Seligsprechung des Holleschauer Pfarrers Johann Sarkander, welche am 7. März 1859 mittelst Dekrets zu Rom in der Kirche Santa Galla durch Papst Pius IX. erfolgte, soll dem Olmützer Fürst-Erzbisthum an 20,000 Thlr. gekostet haben. — In Pesth wurde, wie man aus einer Erklärung des Prof. Ballagi (Bloch) ersieht, die erste diesjährige Nummer seiner ungarisch protestantischen Schul- und Kirchenzeitung von der Behörde mit Beschlag belegt.

— [Passive Haltung; Adresse an den Papst.] Wie es scheint, ist man bis jetzt noch zu keinem definitiven Entschluß gelangt, welche Haltung man der von Frankreich beobachteten Politik gegenüber einnehmen soll. So viel ist übrigens gewiß daß man Willens ist, sich, so lange es nur immer möglich ist, passiv zu verhalten; denn wie Rußland nach dem Krimmkriege, eben so scheint auch Oestreich das Bedürfniß zu fühlen, sich zu sammeln. Darauf deutet auch die neuerdings angeordnete Armeereduktion hin, welche namentlich in jenen Kreisen große Mißstimmung hervorgerufen hat, in denen man es bereits als selbstverständlich angesehen hatte, daß Oestreich zu Gunsten des bedrohten Papstes das Schwert erheben würde. Dazu ist jedoch vorläufig keine Aussicht vorhanden. Alles, was Oestreich für den Papst thut, reduzirt sich darauf, daß es in seinen Provinzen die Werbungen für die päpstliche Armee gestattet. Dieselben finden dermalen in Wien, Linz und Prag statt. Außerdem werden aber auch in Gratz, Lemberg und Krakau Werbebureaux errichtet. — Die Adresse, welche die Katholiken Wiens auf Anregung des Severinus-Vereins an den Papst abschicken, wird nächster Tage von hier nach Rom abgehen. Die Unterschriften sind übrigens nicht sehr zahlreich ausgefallen. (K. Z.)

Innsbruck, 8. Jan. [Adresse an den Papst; die Protestantenfrage.] Dem „Wanderer" wird von hier geschrieben: „Die Adresse an den Papst macht die Runde durch das Land und wird mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. In den Dörfern wird sie hier und da kolportirt, doch zögern die Bauern manchmal mit ihrer Unterschrift, weil sie sich dadurch zum Kampfe für den Papst zu verpflichten glauben, an einem Orte wollten sie sich aus diesem Grunde sogar wieder ausstreichen lassen. Zu Innsbruck kolportirt man sie zwar nicht, doch wurde sie den Schülern des Ober-Gymnasiums zur Unterschrift mitgetheilt. — Mit großer Erbitterung eifern gegenwärtig unsere ultramontanen Blättchen für die Ausschließung der Protestanten aus Tirol. Die Masse des Volkes wird nirgends an der Gleichberechtigung der Protestanten Anstoß nehmen, sobald diese einmal rechtsgültig ausgesprochen ist, wird jeder Versuch von Hetzerei, es unternehme ihn auch wer immer, vergeblich sein. Selbst unter dem Klerus, den diese Frage doch zunächst berührt, giebt es viele, welche Nachgiebigkeit gegen eine, in nächster Frist unabweisbare Forderung für klug halten.

Lemberg, 6. Jan. [Preßverwarnung.] Der Redakteur des „Przegląd Powszechny", Ritter v. Stuznicki, hat unterm 28. v. M. die erste schriftliche Verwarnung erhalten. In der Motivirung wird hervorgehoben, daß „ungeachtet mehrfacher Erinnerungen und Repressivmittel Programmüberschreitungen wahrgenommen werden, daß im Blatte vom 8. Oktober ein die polnischen Landesbewohner in politischen Beziehungen aufreizender Artikel erschien, im Blatte vom 12. Nov. unter der Aufschrift: „Kwestya zydowska" eine Reihe von Aufsätzen begann, deren Durchführungsweise den Frieden zwischen den Nationalitäten dieses Kronlandes zu stören und wechselsweisen Haß zu erzeugen geeignet ist, daß im Blatte vom 3. Dezember ein Korrespondenzartikel enthalten war, der die weltliche Machtstellung des Papstes unmittelbar angriff und die den befreundeten Regierungen schuldige Rücksicht verletzte, daß endlich aus der seit längerer Zeit verfolgten Richtung des Blattes die Absicht der Redaktion überhaupt deutlich hervorgeht, durch eine einseitige und nicht zeitgemäße Nationalitätspolitik Aufsehen und Aergerniß unter der Bevölkerung zu erregen, den Absichten der Regierung hindernd in den Weg zu treten und dadurch eine mit der Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe nicht vereinbarliche Stimmung vorzubereiten."

Bayern. München, 12. Jan. [Die Nationalpartei und ihre Gegner.] An einen Korrespondenzartikel der „Südd. Ztg." anknüpfend, hatte die „Neue Münchner Zeitung" gesagt: „Wenn die Nationalpartei ihr Ziel nicht durch sich selbst erreichen kann, wird sie sich gerne Napoleon anschließen, wenn ihr dies einen Nutzen verspricht." Die „Südd. Z." erwiedert darauf: Wir versäumen nicht, bei diesem Anlaß den Politikern der „N. M. Z." und Denen, die ihres Gleichen sind. unser Beileid zu bezeigen. Solche Worte wurzeln entweder in heillosem Unverstand; oder in einer moralischen Verderbniß, die noch heilloser ist. Ersteres, wenn der Verfasser an das glaubt, was er sagt, letzteres, wenn er nicht daran glaubt; beileidswürdig in beiden Fällen. Wir lassen vorerst von den zwei Alternativen die günstigere gelten; der „N. M. Z." bleibt ja unbenommen, uns in diesem Punkt zu berichtigen. Der größte und der unverkennbarste Fortschritt unserer politischen Entwicklung ist der, daß alle Parteien erkannt haben, wie Deutschland nur aus eigner Kraft und eignem Geist sich zu der ihm gebührenden Stellung zu erstreben vermag. Es giebt keine französische oder vollends napoleonische Partei mehr im deutschen Volk, und hat keine solche, gegeben, als deutsche Regierungen in Ludwig Napoleon noch lange ihren Schutzpatron verehrten. Nicht durch die Sympathien des deutschen Volkes, oder einer Partei in seiner Mitte, ist der französische Kaiser zu dem kecken politischen Spiel ermuthigt worden, das er treibt; nicht auf die Sympathien des deutschen Volkes oder irgend einer deutschen Volkspartei baut er fortwährend einen Theil seiner Berechnungen. Es ist Manches noch nicht öffentlich gesagt worden, was sich da sagen ließe. Keine Partei existirt in Deutschland, die sich gerne „Napoleon anschließen", wohl aber eine, die den Zauber seiner Macht mit anderen Waffen bekämpfen möchte, als mit den stumpfen und verrosteten, an denen auch die „Münchener Zeitung" ihre matten Glieder übt. Nicht ob für oder gegen Napoleon; sondern in welcher Rüstung gegen ihn: das ist die Frage, die uns bewegt; darüber mögen die Parteien ehrlich mit einander rechten.

Hannover, 12. Jan. [Die Küstenbefestigungsfrage.] Die Zweite Kammer beschäftigte sich gestern mit der Forderung für die Küstenbefestigungen. Die Ansicht des Herrn v. Bennigsen von dieser Angelegenheit ist die, daß unseren völlig offen daliegenden Küsten ein Schutz unentbehrlich ist, und daß Hannover selbst Hand anlegen muß, wenn der Bund seine Hülfe entschieden versagt. Ihm scheint aber, daß diese Hülfe noch gar nicht einmal ernstlich nachgesucht sei, und auf seine Frage, was geschehen, antwortet Herr v. Borries, es würde passender sein, über die noch schwebenden Verhandlungen im Ausschuß später Nachricht zu geben, während Oberst Schomer andeuten zu dürfen glaubt, daß in den Verhaudlungen mit dem Bunde von Seiten Hannovers der allgemeine, also der deutsche Standpunkt gewahrt sei. v. Bennigsen sieht nicht ein, weshalb man den öffentlichen Kammersitzungen die Auskunft vorzuenthalten braucht, da es ja nur fördern könne, wenn hier konstatirt sei, daß die Regierung den Bund ernstlich angegangen sei. Aber die Würzburger Beschlüsse und die Berliner Konferenz, scheinen dem Redner Zeichen zu sein, daß hier einmal wieder Scheu vor einer Verletzung der Hoheitsrechte obgewaltet habe; er will es mit nackten Worten heraussagen: Preußen hat Verhandlungen eröffnet, Hannover aber dem Bundesstandpunkt zu Liebe nicht folgen wollen. Daure dies Mißtrauen gegen die Bundesgenossen, diese Furcht vor einem Zusammenleben fort, so würde Deutschland im nächsten, leider wohl baldigen Kriege völlig schutzlos dastehen. „Es giebt aber Regierungen", schließt der Redner wörtlich, „die lieber zu Grunde gehen, als Preußen einen wirksamen Einfluß auf ihre militärischen Einrichtungen gestatten würden." Der Minister wies den Vorwurf schroffer Absonderung entschieden zurück und berief sich auf die Post-, Münz- und Heimaths-Verträge als Belege für das lebhafte Interesse der Regierung an der Förderung der deutschen Angelegenheiten, wogegen er freilich auf die volle Zustimmung wenigstens der Mehrheit der Kammer rechnete, wenn dieselbe Regierung für die Erhaltung der vollen Selbständigkeit des Königreichs Hannover eifrig besorgt sei. Die Linke wünschte Prüfung der Vorlage durch den Finanzausschuß, die rechte wollte eine besondere Militärkommission; jene hätte die Sache wesentlich vom finanziellen Standpunkte aus angesehen; eine Militärkommission nimmt auf den Geldpunkt weniger oder gar keine Rücksicht. Die Majorität entschied sich indeß für die letztere, an die auch die Forderung für ein drittes Zeughaus verwiesen wurde. (Pr. Z.)

Baden. Karlsruhe, 12. Jan. [Stände und Konkordat.] Vorgestern hat auch die Erste Kammer ihre Thätigkeit wieder begonnen. Bezüglich der Konvention mit dem päpstlichen Stuhle beschloß die Kammer, eine Kommission von 5 Mitgliedern zu erwählen. Minister v. Stengel hat den Wunsch geäußert, daß diese hochwichtige Frage nach allen Seiten hin berathen werden möge. — Die „Karlsr. Z." widerspricht in einem amtlichen Artikel der Nachricht, daß die kath. Staatsdiener zur Anwohnung bei dem Dankfeste für das Konkordat angewiesen worden seien, und daß die Stadtbehörde Durlach einen Verweis erhalten wegen Ueberlassung des Rathhaussaales für die Durchlacher Protestanten-Konferenz. Ebenso ist in der „A. Z." amtlich in Abrede gestellt, was in Bezug auf die Verfolgung der Veranstalter von Versammlungen gegen das Konkordat in den Zeitungen berichtet wurde. — Legationsrath v. Uria wird in der Kammer als Regierungs-Kommissar das Konkordat vertheidigen. Als die hervorragendsten Redner für das Konkordat werden Präsident Junghanns und die Abg. Prestinari, Regenauer, Roßhirt und Walli genannt. (R. P. Z.)

Frankfurt a. M., 12. Jan. [Die Reform der Bundeskriegsverfassung.] Die Erklärungen des preußischen Militärbevollmächtigten über die Unzweckmäßigkeit der Bundeskriegsverfassung und besonders über die praktische Unausführbarkeit, einen Theil der preußischen Armee unter einen dem Bundestage verantwortlichen Feldherrn zu stellen, während der andere Theil nur von den Befehlen seines Kriegsherrn abhängig bleibt, findet hier in allen den Kreisen unbedingte Zustimmung, welchen die Sicherheit der deutschen Nation höher als das dynastische Partikularinteresse steht. Die Behauptung, daß der preußische Antrag eine wesentliche Beschränkung der Souveränität in sich schließe, ist ohne alle Begründung, denn der König von Hannover würde z. B. über das Avancement unter seinen Truppen eben so frei verfügen können, wie bisher, wenn diese sich auch im Kriegsfall der preußischen Armee anschließen sollten. Es ist gut, daß Preußen endlich ganz bestimmt sich über diesen wichtigen Punkt ausgesprochen hat. Die Erklärung der Würzburger Konferenz über die Reform der Bundeskriegsverfassung, welche am 17. Dezember abgegeben wurde, muß als ein diplomatisches Manöver betrachtet werden, denn die darin aufgestellten Forderungen sind längst in der Bundeskriegsverfassung vorgeschrieben; daß sie aber nicht zur Ausführung gekommen sind, beweist eben die Unzulänglichkeit jener Verfassung. Eine erhöhte Wehrkraft des Bundesheeres lehnt die Konferenz ab, Bayern will also bei $4\frac{1}{2}$ Mill. Einwohner mit 30,000 Mann davon kommen, denn §. 8 der Kriegsverfassung schreibt vor: „Größere Anstrengungen müssen durch besondere Bundesbeschlüsse bestimmt werden." Dagegen soll der Ersatz verstärkt werden. Dieser Vorschlag ist von jeher das Mittel gewesen, sich größeren militärischen Anstrengungen zu entziehen, denn der Ersatz ist keiner Kontrole unterworfen. Nach dem Bundesbeschluß vom 25. April 1831 ist sogar eine „Einmengung in die örtlichen Verhältnisse und administrativen Gegenstände untersagt. Ist durch die Inspektion der Kontingente die Bundesversammlung zu Ausstellungen veranlaßt worden, so fehlt die Kontrole, ob diese Monita auch berücksichtigt sind. Es hängt jetzt in der Frage wegen Beseitigung der Bestimmungen über den Bundesfeldherrn und wegen einfachen Anschlusses der Korps an die östreichische und preußische Armee alles von der Haltung des Wiener Kabinets ab, unter dessen Mitwirkung es auch nur gelang, den Widerstand der Mittelstaaten bei der Revision der ersten Abschnitte der Bundeskriegsverfassung in den Jahren 1851 bis 1855 zu überwinden. (Sp. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 11. Jan. [Parlamentswahl.] In Reading (Berkshire), wo ein Unterhaussitz durch den Uebertritt Sir H. Keatings zum Richter-Kollegium erledigt war, ist Sir Francis Goldsmid, Sohn des kürzlich verstorbenen Sir Isaac Lyon Goldsmid, nach heftiger Opposition des konservativen Kandidaten Benson, mit 662 gegen 660 Stimmen gewählt worden. An Schlägereien und religiösen Befehdungen hat es dabei nicht gefehlt. Sir Francis ist (neben Herrn Rothschild und dem Alderman Salomons) der vierte Jude im Unterhause. Sie gehören alle zur liberalen Partei des Hauses.

— [Tagesnotizen.] In einer Versammlung zur Förderung der Organisation freiwilliger Schützenkorps zu Watford hat sich unter Anderen auch Lord Clarendon, der ehemalige Minister

des Auswärtigen, vollkommen zustimmend ausgesprochen. — In Brighton starb vor einigen Tagen der Oberst William Martin Leake, dessen Reisewerke über Griechenland und Kleinasien zu den Besten gerechnet werden, was in dieser Gattung geschrieben wurde. Zu seinem letzten großen numismatischen Werke über Griechenland hatte der 83jährige Greis eben eine Ergänzung erscheinen lassen, als ihn der Tod abrief. Er war von jeher ein großer Verehrer Griechenlands gewesen, hatte seiner Zeit im Vereine mit Lord Byron und anderen Geistesverwandten redlich für die Befreiung Griechenlands vom Türkenjoche gewirkt und war neuester Zeit noch von Hrn. Gladstone um Rath angegangen worden, als dieser seine verunglückte Mission nach Jonien anzutreten Anstalten traf. — Die drei jungen französischen Prinzen, der Duc d'Alençon, der Duc de Penthièvre und der Prince de Condé haben in Edinburgh als Schüler des deutschen Professors Dr. Schmitz ihre Studien begonnen, die vorerst auf Geschichte und klassische Literatur beschränkt sind. Dem Wunsche ihrer Eltern gemäß werden sie ganz so wie die übrigen Zöglinge des Professors gehalten, nehmen an den Spielen der Letzteren Theil und werden von ihren Kameraden blos mit ihren Territorialtiteln: Alençon, Penthièvre und Condé angeredet, wie es ihren königl. Verwandten gegenüber früher im College Henri IV. in Paris Sitte gewesen war.

— [Meetings zu Gunsten des Papstes.] In Irland dauern die Meetings für den Papst und gegen den Kaiser Napoleon, bei denen meist Priester die Hauptredner sind, noch immer fort. Bei einem Meeting in Dundalk hielt der Dechant Kieran eine Rede, in der es unter Anderem hieß: „Was berechtigt den französischen Kaiser dazu, über Pius IX. zu Gericht zu sitzen? Ist die Unterdrückung, die er in seinem Reiche übt, nicht weltkundig? Von ihm wende ich mich zu den englischen Staatsmännern. Können sie ihre Mitschuld mit den Rebellen von Bologna läugnen? Sie ist klar wie das Sonnenlicht. Ist dies eine Nation, aus der man eine Jury wählen kann, um Pius IX. zu richten? Lord Palmerston erklärte, daß Rom von Garibaldi, Mazzini und den Dolchmännern besser als von Pius IX. regiert würde. Lord Derby erklärte den Kirchenstaat für die Pestbeule Europa's. Lord J. Russell nannte Rom ein Gräuel. Sind dies die Männer, die ein Urtheil haben können?“ In Mullingar hingegen hat Bischof Cantwell noch immer Vertrauen zu Napoleon III. gepredigt: „Meine Hoffnungen“, sagte derselbe, ruhen zuerst auf dem Kaiser von Oestreich, einem der besten Katholiken der Welt, und auf Napoleon III. Denn in seiner eigenen Familie kam eine Lektion vor, die er nicht vergessen kann, nicht vergessen wird. Napoleon I., der den Felsen Peter's schlug, starb auf der Felseninsel von St. Helena. Napoleon III. wird dies nimmer vergessen, nie profane Hand an das Haupt der Kirche legen.“

London, 13. Jan. [Telegr.] Die heutige „Morningpost“ sagt, daß zwischen Frankreich und England kein Vertrag, sondern eine Allianz zum Schutze der Unabhängigkeit Italiens bestehe. Wenn zwischen Frankreich und Oestreich ein Krieg ausbräche, so würde England sein nördliches militärisch maritimes Gewicht in die Waagschale werfen. Die Feinde Italiens müßten die Italiener, die Franzosen und die Engländer bekämpfen. — „Daily News“ sagen, daß Lord Cowley keine Mission gehabt habe; seine Mittheilungen forderten nur Freundschaft mit Frankreich.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. [Rom und Frankreich.] Auch die Kurie hat ihr Neujahrsprogramm ausgegeben. Den Journalen war zwar die Aufnahme der Antwort, welche der Papst dem Genral Goyon auf seinen Glückwünsch ertheilt hat, untersagt worden, aber das „Giornale di Roma“ ließ sich nicht verbeiten. Alles, was geschehen konnte, war, daß man es einige Stunden an der Post zurückhielt, und später gestattete man der Presse auch das Uebersetzen. Großen Eindruck hat die nicht sehr versteckte Drohung des Papstes mit der Veröffentlichung von Aktenstücken gemacht. Es ist ohne Zweifel anzunehmen, daß der Papst bei Gelegenheit der verschiedenen Verhandlungen mit der französischen Regierung, die zu einem großen Theile vermittelst einer vertraulichen persönlichen Korrespondenz geführt wurden, wiederholte Zusicherungen erhalten haben wird, die weder zwischen den Zeilen des Pamphlets Laguerounière, noch in den Propositionen des Herzogs von Grammont wiederzufinden sind. Der Kaiser hat in den mancherlei Wandelungen, zu welchen sein System geführt hat, allerdings vor dem Widerspruch mit vorangegangenen Erklärungen niemals große Scheu gehabt, sein starker Wille hat sich über diese Nichtübereinstimmung von Gegenwart und Vergangenheit oftmals hinweggesetzt. Im gegenwärtigen Falle aber handelt es sich für die Mehrzahl der Franzosen um Wichtigeres, als um die Aufrechterhaltung einer politischen Zusage. Die Aufregung in den südlichen Departements, von welcher ich schon früher gesprochen habe, wird keinen Zweifel aufkommen lassen, daß das eigentliche katholische Frankreich diese Unterscheidung mit klarem Bewußtsein macht. Die Meinung verdient daher wohl berücksichtigt zu werden, daß es der Kaiser bis zum Bruche mit der Kirche nicht kommen lassen werde, daß der jetzt scheinbar eingeleitete Bruch nur als eine Manifestation zu betrachten sei, um England zu gewinnen. Die unthätige Haltung, welche Oestreich bis jetzt einnimmt, der vermittelnde Charakter der Bemühungen, welche der Repräsentant dieser Macht, Fürst Metternich, aufwendet, um den Nuntius von einer vorzeitigen Abreise zurückzuhalten, und die Konnivenz, die man den erregten Deklamationen der katholischen und legitimistischen Journale gegenüber bewahrt, unterstützen diese Meinung nicht wenig. Es wird allem Anscheine nach dahin kommen, daß Oestreich einen diplomatischen Ausweg findet, der die Forderungen Frankreichs bezüglich der Legationen modifiziren und sie dem Papste annehmbarer gestalten wird. Das päpstliche Gouvernement war bereits geneigt, einen weltlichen Gouverneur für die Legationen einzusetzen, möglich, daß man auf diese Modalität zurückkommt. (BHZ.)

— [Tagesnotizen.] Die Kaiserin hat dem General Dieu, der von seinen bei Solferino erhaltenen Wunden noch immer nicht hergestellt ist und noch viel und schmerzhaft leidet, zu seiner Erleichterung ein Bett mit sehr sinnreicher Mechanik zum Geschenk gemacht. — Fürst Metternich ist nach Wien abgereist, um mündlich über die Situation Bericht zu erstatten (s. dagegen unten). — Herr v. Bonstedt, Kammerherr des Kaisers von Oestreich, ist in Paris angekommen. — Die letzten Zurüstungen zu der Expedition gegen China sind beinahe beendet. Die „Königin der Clipper“ ist am 7. mit Truppen abgegangen; der „Duperré“ soll in einigen Tagen nachfolgen, und die Einschiffung von 6 Kanonenbooten soll am 15. beginnen. — Das in Valenciennes erscheinende „Echo de la Frontière“ hat wegen augenscheinlich beabsichtigter Erregung von Mißvergnügen eine Verwarnung erhalten. — Der Brief des Kaisers an den Papst hat einen guten Eindruck gemacht. Das „Siècle“, „Pays“ und „Patrie“ urtheilen günstig über denselben. Die „Patrie“ verlangt den Rücktritt des Kardinals Antonelli. Die „Presse“ meint, man kenne nunmehr die Meinung Frankreichs und des Papstes; es stehe die der übrigen Mächte zu erwarten. — Tallegard ist gestern nach Turin abgereist. Lord Cowley wird wieder nach London zurückkehren. — Wie bereits gestern gemeldet, hat die „Gazette de France“ eine erste Verwarnung erhalten. Diese Maaßregel wurde über das genannte Blatt wegen zweier in seiner vorgestrigen Nummer enthaltenen Artikel verhängt, von denen der eine, wie es in dem ministeriellen Erlaß heißt, durch seine Heftigkeit Aufregung verursachte, und der andre eine Beleidigung und einen Angriff gegen das Prinzip der nationalen Souveränetät und des allgemeinen Stimmrechts, auf denen das Kaiserreich beruhe, enthalte. Ein Provinzialblatt, „L'Echo de Vesone“, ist ebenfalls verwarnt worden. Es soll die Grenzen einer anständigen Diskussion überschritten und sich bemüht haben, eine unerlaubte Agitation hervorzurufen. — Im Kalvadosdepartement wurde der Regierungskandidat Comte de Colbert mit 15,237 gegen 3158 Stimmen, die seine Gegner erhielten, gewählt. — Das „Univers“ brachte heute Morgens die Rede des Papstes, obgleich die Veröffentlichung derselben den gestrigen Abendblättern untersagt war. Man kann dies als einen sehr kühnen Schritt betrachten, will man nicht annehmen, daß Herr Veuillot über Nacht Kenntniß von der gleichzeitigen Veröffentlichung erhielt. Ueber das, was jetzt geschehen werde, hört man das Verschiedenartigste. Man will aus einer Stelle des Briefes für das Zustandekommen des Kongresses neue Hoffnungen schöpfen. Im Allgemeinen hat auch durch Nachrichten von auswärts der Kongreß wieder an Wahrscheinlichkeit gewonnen. — Man hat heute auf Befehl der Behörde eine protestantische Kapelle im Faubourg St. Honoré geschlossen. — Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Nicaragua wurde heute hier ratifizirt. — Gegen die Grobheit der auf öffentlichen Plätzen haltenden Lohnkutscher in Lyon hat die Polizeibehörde folgende Maaßregel angeordnet: In den Wagentaschen müssen gedruckte Briefe vorhanden sein, mit der Adresse des Generalinspektors des öffentlichen Lohnfuhrwesens versehen, so daß sie nur ausgefüllt und unterfertigt zu werden brauchen und dann unfrankirt auf die Post gegeben werden.

— [Journalpolemik; Opposition der Kommunalbehörden; Handelsverhältnisse.] Das „Siècle“ setzt seine Polemik mit dem „Constitutionnel“ in Bezug auf das Dekret vom 5. Januar fort und sagt: „Indem der „Constitutionnel“ unsere Bemerkungen über das Dekret vom 5. Januar kritisirt, übersieht er, daß er uns in allen Stücken Recht giebt.“ Das „Siècle“ schließt seinen Artikel mit den Worten: „Wir beharren bei Allem, was wir über das Dekret gesagt, und wir hoffen, daß die Regierung selbst uns Recht geben wird. Edel einzugestehen, daß man sich getäuscht, ehrt immer Jene, die ein solches Geständniß machen.“ — Die Provinzialblätter veröffentlichen einige Dokumente, wie Sitzungsprotokolle und Reden, über den Rücktritt der Stadtbehörden von Marseille, Bordeaux und Pau. In Marseille war der Konflikt zwischen Magistrat und Präfekt von ernster Natur. Schon seit mehreren Jahren hatte der erstere große Mühe und schwere Kämpfe zu bestehen gehabt, um die Gemeindefreiheiten gegen die Uebergriffe der Regierungsbehörden zu schützen. Seine feste Haltung hatte auch in dieser Beziehung guten Erfolg gehabt; dagegen aber war er im letzten Jahre zu vollständiger Ohnmacht verurtheilt worden und und in eine Stellung hineingetrieben, wobei er für die Stadt Nichts mehr zu thun vermochte. Die Mitglieder gaben daher einstimmig ihre Entlassung und haben die Genugthuung, daß die ganze Stadt auf ihrer Seite steht. In Bordeaux scheint der Sachverhalt ein ähnlicher zu sein. — Der Kleinhandel von Paris klagt sehr über die wenigen Geschäfte, welche während der Weihnachtszeit gemacht wurden; theilweise ist auch das schlechte Wetter daran schuld. Gleich nach Neujahr tritt überhaupt eine stille Jahreszeit ein, so daß nun auch die Pariser Fabriken in Stillstand gerathen sind. Der Export ist noch immer schwach, die Amerikaner haben seit September ihre Ankäufe eingestellt; Rußland steckt in der Krisis und enthält sich größerer Geschäfte; Deutschland hat seine Ankäufe auch noch nicht wieder aufgenommen. Nur England hat einige Bestellungen von Bedeutung gemacht.

— [Die kaiserliche Druckerei.] Das Budget der kaiserlichen Druckerei ist pro 1860 auf 3,820,000 Fr. für die Ausgaben und auf 3,853,900 Fr. für die Einnahmen festgesetzt, wovon 253,000 Fr. Erträgniß des „Bulletin de loix“ ist. Die kaiserliche Druckerei hat einen Direktor, einen Sekretär, einen Inspektor und einen Korrektor für die orientalischen Texte, einen Rechnungsbeamten, 6 Divisionschefs, 5 Unterchefs, 21 verschiedene Kommis, einen Korrektor-en-chef, 5 Korrektors, 4 Atelierchefs; die Zahl der Arbeiter variirt je nach der Arbeit. Eine Summe von 1,900,000 Fr. figurirt für Ankauf von Papier, 60,000 Fr. für Schwärze und Accessorien, 140,000 Fr. für Einbände, 10,000 Fr. sind in diesem Jahre zum Ankauf von chinesischen Buchstaben bestimmt.

Paris, 12 Jan. [Telegr.] Wie man versichert, wohnte Fürst Metternich dem gestrigen Balle in den Tuilerien bei. Gerüchtsweise heißt es, ein Handelsvertrag zwischen Frankreich und England sei abgeschlossen worden, die Entlassung des Kardinals Antonelli als Staatssekretär habe statt gefunden und der Kongreß werde am 15. Februar zusammentreten. (?)

Schweiz.

Zürich, 11. Jan. [Dr. W. Schulz †.] Vorgestern starb hier Dr. Wilh. Schulz, gebürtig aus Darmstadt. Früher Militär, und als solcher mehrere Feldzüge mitmachend, widmete derselbe sich später dem juristischen Fache, ward politischer Schriftsteller, wodurch er in politische Untersuchung gezogen ward, floh dann nach Frankreich und ließ sich nachher in Zürich nieder. In den Jahren 1848 und 49 war derselbe Mitglied des deutschen Parlaments. (Fr. J.)

Italien.

Turin, 10. Januar. [Militärisches; Ausweisung.] Ein Tagesbefehl verordnet, daß im sardinischen Heer ausschließlich die italienische Sprache gebraucht und alle Dialekte verbannt werden sollen. — Der Pariser Korrespondent der „Unione“, Baron Petruccelli, ist von dort ausgewiesen worden.

Mailand, 7. Jan. [Unzufriedenheit.] Die „Libertà“, das Journal der Associazione unitaria italiana sagt heute: Die Unzufriedenheit mit der Regierung greift in der Lombardei täglich mehr um sich. — Das „Eco della Borsa“ findet die Gouverneure, mit denen das neue Provinzial- und Gemeindegesetz die sardinischen Staaten beglückt habe, höchst überflüssig, und meint, man solle dies Amt je eher desto besser wieder abschaffen.

Mailand, 10. Jan. [Ausweisung; zu den Wahlen.] Der Flüchtling Perocco wurde von hier ausgewiesen. — Graf Cavour soll vom circolo popolare der Brera als Parlamentskandidat für den ersten Bezirk aufgestellt worden sein und seine Zustimmung gegeben haben.

Bologna, 5. Jan. [Aufruf an die italienische Geistlichkeit; verhaftete Geistliche.] Der Erzpriester Antonio Salvoni hat eine Flugschrift „Aufruf an die italienische Geistlicheit“ erscheinen lassen, deren Schlußworte auch den Inhalt kennzeichnen. Sie lauten: „Wir bitten Euch, bis nach Rom Eure ehrwürdige Stimme erschallen zu lassen und die edle und heilige Seele Pius des Neunten aus den Banden zu befreien, in welche ihn Oestreich durch seine Trabanten gelegt hat, unserm gemeinschaftlichen Vater die Lage seiner Kinder vorzustellen und ihm die Bitten zu widerholen, welche Italien an ihn richtet. Sagt ihm, daß Italien seiner geistlichen Macht nicht zu nahe tritt und zu nahe treten will, daß es nicht daran denke, die Wicklef und Arnold wiedererstehen zu lassen, daß es zwar katholisch, aber unabhängig und frei bleiben will. Sagt ihm auch, daß, so lange Rom fremde Waffen zur Erstickung des Volkswillens in Gewaltthat und Blut gebraucht hat, so lange das Priesterthum sich dem Begehren der Völkerschaften nach Freiheit wiedersetzt hat, Religion und Priesterthum die schwersten Einbußen erlitten haben. Sagt ihm, daß der Tag, an welchem Christi Stellvertreter sich Angesichts der Welt zum Schützer der Freiheit und Rächer der verkannten Rechte der Nationen verkündigen, er es wahrnehmen wird, daß dieselben Völker, die sich heute gegen ihn erheben, zu seinen Füßen sinken und seine Aussprüche mit Achtung und Gelehrigkeit vernehmen, und die Kirche des Triumphes genießen werde, den Christus ihr verheißen: fiet unum ovile et unus pastor.“ — Die amtliche Zeitung enthält ein von zwei Erzpriestern unterzeichnetes, aus Rimini vom 18. Dezember datirtes Schreiben, worin sie die Nachricht von der ihnen während ihrer Haft angeblich widerfahrenen schlechten Behandlung in Abrede stellen; sie waren unter der Anschuldigung, Truppen zum Abfall verleitet zu haben, verhaftet, dann aber durch ein Urtel des Kriegsgericht freigesprochen worden.

Spanien.

Madrid, 5. Januar. [Vom Kriegsschauplatze.] Der „España“ zufolge muß das Lager auf den Höhen von Contesa in der Nähe des Manuelflusses, d. h. drei Stunden von Ceuta und fünf Stunden von Tetuan entfernt sein. Bevor man an den Monte-Negro kommt, muß man über den Negrofluß gehen. Die Höhe des Monte-Negro ist etwa 1110 Metres über dem Meeresspiegel Nach der Passage des Monte-Negro befindet sich der Ahmirfluß, dann kommt die Gebirgskette, deren Ende das Vorgebirge des Kap Negro bildet. Die Mitwirkung der Flotte wird der Armee äußerst nützlich sein, auf dem Marsche auf einem steilen unebenen Terrain. Alles deutet an, daß die Mächte sich auf dem Monte-Negro und in den Sierras des Capo-Negro konzentriren wollen. Die Belagerung von Tetuan wird erst angefangen werden, wenn die Division Rios im Lager del Serrallo angekommen sein wird. In der Schlacht vom 2. November bedienten die Mauren sich konischer Geschosse. Von der Station Cuba wurden 10 Kriegsfahrzeuge begehrt, was andeutet, daß der Krieg nicht sobald enden dürfte. Man sagt, daß demnächst alle Provinz- (Reserve-) Bataillone unter die Waffen gerufen werden sollen.

Madrid, 7. Jan. [Der Feldzug in Marokko.] Nach einer Korrespondenz aus Gibraltar sind in Tetuan beträchtliche Massen von Waffen, Lebensmittel und Munition angehäuft, deren Verlust für die Mauren äußerst empfindlich wäre. — Die „Correspondencia“ hebt hervor, daß der englische Konsul noch immer in Tanger ist, und daß der englische Dampfer „Redpool“ stets zwischen Gibraltar und Tanger hin und her fährt, um den Mauren Vertheidigungsmittel zuzuführen.

Madrid, 10. Jan. [Tel. Dep.] Die Stürme in der Meerenge dauern fort. Der Dampfer „Santa Isabel“ ist an den Klippen in der Bucht von Algesiras gescheitert. Das Heer hat neuen Proviant erhalten.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Januar. [Nächtlicher Tumult.] Vorgestern Nacht fand eine Wiederholung der in der Neujahrsnacht ausgeführten Demonstration statt. Ein Volkshaufe von mehr als 1000 Menschen, darunter aber sehr viele Personen, die ihrer Kleidung nach nicht als zu den unteren Klassen gehörig angesehen werden konnten, sammelte sich nach 12 Uhr und zog unter Heulen und Pfeifen über Kongen's Nytorv, durch die Oestergade nach der Christiansburg, und von da vor das Hotel des Ministers des Auswärtigen, Baron Blixen-Finecke, wo nach lautem Heulen und Pfeifen der Ruf: „Heraus mit dem Programm!“ ertönte. Noch ärger war der Tumult vor der Wohnung des Polizeidirektors. Ueberhaupt schien eine große Erbitterung gegen die Polizei zu herrschen, die sich indessen diesmal durchaus ruhig verhielt und trotz der ärgsten Provokationen unerschütterlich in ihrer Ruhe verharrte. Man behauptet, daß die Studenten bei diesen Auftritten betheiligt seien. Die „Avertissements-Tidende“ verlangt heute, daß die Demonstrationen, wenn sie etwas Ernstes bezwecken, nicht Nachts, sondern am hellen lichten Tage vorgenommen werden. Die Aufzüge, an denen zuletzt bloß der Pöbel sich betheiligte, dauerten bis nach 2 Uhr, an einzelnen Stellen fing man an, angriffsweise gegen die Polizei vorzugehen, doch verlief sich der Pöbel sofort, als die Polizei ebenfalls anfing aktiv zu werden. — Am 6. und 7. d. M. ließ sich die Gräfin Danner nach langer Zeit wieder zum erstenmale im Theater sehen, sofort, wie sie erschien, erhoben sich verschiedene Personen im ersten Range und verließen unter Aeußerungen der Mißachtung ihre Plätze. (Pr. Z.)

Kopenhagen, 11. Jan. [Exzesse.] Die Straßenaufläufe und Exzesse, welche hier in der Neujahrsnacht vorfielen, haben sich seit dem vorigen Sonnabend an mehreren Abenden erneuert. Vorgestern Abend begannen sie schon um 7 Uhr. Die Polizeibehörde hatte gestern eine Bekanntmachung erlassen, in welcher sie für den Wiederholungsfall strenge Maaßregeln gegen die Tumultuanten in Aussicht stellt. Ungeachtet dessen haben sich die Straßenexzesse auch am gestrigen Abend wiederholt und mußten Husaren requirirt werden. Es wurden eine Menge Ruhestörer, unter denen sich auch Personen der besseren Klasse befanden, verhaftet.

Amerika.

Newyork, 30. Dez. [Kleine Notizen.] Es ist noch immer kein Sprecher im Repräsentantenhause gewählt. — In Bohvar, im Staate Missouri, ist ein Negeraufstand ausgebrochen, aber unterdrückt worden. — In Breckman und Fultonstreets hat eine Feuersbrunst einen Schaden von beinahe 1 Million Dollars angerichtet. — Aus Veracruz vom 27. Dezember meldet man die Fortdauer von Ruhestörungen. General Degolado war in Verucruz angelangt. Marquez war von Miramon wegen Insubordination verhaftet worden. Die Liberalen hatten Teotilan überrumpelt und genommen. — Im Jahre 1790 zählte man in der amerikanischen Union 697,879 Sklaven; 1800: 893,041; 1810: 1,191,364, 1820: 1,538,065; 1830: 2,009,031; 1840: 2,487,355; 1850: 3,204,313; 1859: 4,200,000; 1860 wird die Zahl sicher auf 4,700,000 steigen.

— [Die Präsidentenbotschaft.] Der Dampfer „Amerika“, der am 28. v. M. Halifax verließ, ist am 9. Jan. in Queenstown (Irland) angekommen und bringt die Präsidentenbotschaft, die dem Senate am 27. Dez. mitgetheilt worden war, obwohl der Kongreß seine Sprecherwahl noch nicht erledigt hatte. Folgendes ist der Hauptinhalt der Botschaft in Betreff der auswärtigen Angelegenheiten (wie er aus Queenstown nach London telegraphirt wurde):

„Ich bin des festen Glaubens, daß die Ereignisse in Harpers Ferry, indem sie das Volk zum Innehalten und Nachdenken veranlassen dürften, nach Gottes Rathschluß dazu bestimmt sind, die bestehende Aufregung zu dämpfen und fernere Ausbrüche ähnlicher Art zu verhindern. Zur Unterdrückung der

Sklaverei (Sklavenhandels?) wurden alle mir zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel angewendet und werden diese ferner in Anwendung gebracht werden, um die Gesetze gegen den afrikanischen Sklavenhandel zur Geltung zu bringen. Die sich an diesem gesetzwidrigen Unternehmen betheiligten, sind gerichtlich strenge verfolgt worden, wenn auch nicht mit dem vollen Erfolge, den ihre Verbrechen verdienten. Gegen eine Anzahl derselben ist jetzt eine gerichtliche Verfolgung im Gange.

Die Weisheit der von der Regierung gegen China befolgten Politik ist durch die neuesten Ereignisse bestätigt worden. Unser mit diesem Staate geschlossener Friedens- und Handelstraktat ist am 18. Juni 1858 in Tientsin verlängert und am 2. Dezember desselben Jahres mit dem Rathe und der Beistimmung des Senats durch den Präsidenten ratifizirt worden. Später, am 16. August, wurden die Ratifikationen in gehöriger Form zu Pietsang ausgewechselt. Da die Auswechselung nicht vor dem durch den Traktat vorgeschriebenen Tage stattfand, wird es von mir für geeignet erachtet, ihn dem Senate nochmals vorzulegen.

Unsere Beziehungen zu den großen Staaten Frankreich und Rußland, wie überhaupt zum Festlande Europa's sind, wofern wir nicht die zu Spanien ausnehmen, glücklicherweise der freundlichsten Art geblieben. In meiner letzten Jahresbotschaft gab ich eine Darstellung des unbefriedigenden Zustandes unserer Beziehungen zu Spanien, und ich bedaure, daß sie sich nicht wesentlich gebessert haben. Ohne besondere Bezugnahme auf andere Schuldforderungen, deren Zahlung von unseren Ministern mit Geschick betrieben worden ist, und woran mehr als hundert unserer Bürger direkt betheiligt sind, so sind sie noch immer unerledigt, obgleich ihre Gerechtigkeit und ihr Betrag, nämlich 128,655 Doll. 54 C., von der spanischen Regierung eingeräumt worden sind. Ich brauche die Beweisgründe nicht zu wiederholen, die ich in meiner letzten Botschaft für die Erwerbung Kuba's auf dem Wege redlichen Ankaufs anführte. Meine Ansicht über diese Maaßregel bleibt unverändert. Ich fordere Sie abermals auf, diesem Gegenstande Ihre ernste Aufmerksamkeit zu schenken. Ohne eine Anerkennung dieser Politik (von Seiten der spanischen Regierung?) wird es fast unmöglich sein, mit der geringsten Aussicht auf Erfolg Unterhandlungen anzuknüpfen.

Bis unlängst war guter Grund zum Glauben vorhanden, daß ich im Stande sein würde, Ihnen bei dieser Gelegenheit anzuzeigen, daß die aus dem Clayton-Bulwer-Vertrage entstandenen Schwierigkeiten mit Großbritannien vollständig, und in einer für beide Theile ebenso ehrenhaften wie befriedigenden Weise beigelegt sind. In Folge von Ursachen jedoch, welche die britische Regierung nicht vorausgesehen hatte, hat sie ihre Vertragsarrangements mit den Freistaaten Honduras und Nicaragua, welche sie gemäß des Einverständnisses zwischen beiden Regierungen ausführen sollte, nicht zu Ende gebracht. Es wird aber augenscheinlich erwartet, daß dieses gute Werk vollbracht werden wird; während wir uns dieser Hoffnung hingeben, bleibt kein anderer Gegenstand übrig, der die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern stören könnte.

Die Frage, die aus den streitigen Ansprüchen auf der Insel San Juan in Folge des Oregon-Vertrages vom 15. Juni 1846 entsprang, trat plötzlich drohend in den Vordergrund. Um unglückliche Konflikte an jener fernliegenden Grenze zu verhüten, wurde die Regierung angewiesen, daß die Offiziere des Gebiets sich auf dem streitigen Grunde jeder Handlung enthalten sollten, die geeignet wäre, Streitigkeiten zu veranlassen. So weit es anginge, ohne britischen Behörden irgend ein umfassendes Recht zuzugestehen, sollte in jedem Falle der Rechtsanspruch festgestellt werden, ehe der eine oder andere Theil den Gegner mit Gewalt auszuschließen, oder sich vollständige, ausschließliche Souveränetätsrechte innerhalb der billigerweise streitigen Grenzen anzueignen suchte. Es herrschte eine Zeit lang in jener ganzen Gegend eine lebhafte Aufregung. Man besorgte, daß die ernste Gefahr eines Zusammenstoßes vorhanden sei. Die Briten hatten eine große Flottenmacht in der Umgegend, und die bloße Gerechtigkeit gegen den Stationsadmiral gebietet uns anzuerkennen, daß er weislich jeden feindseligen Akt unterließ, dafür aber beschloß, über die Angelegenheit an seine Regierung zu berichten, und ihre Weisungen abzuwarten. Dieser Stand der Dinge erheischte meiner Ansicht nach dringende Aufmerksamkeit, damit keine Feindseligkeit vorkomme. Generallieutenant Scott wurde am 17. September abgeordnet, um nöthigenfalls den Befehl über die Truppen der Vereinigten Staaten zu übernehmen. In Anbetracht der Entfernung vom Schauplatze und bei unserer Unkenntniß dessen, was an Ort und Stelle vor der Ankunft des Generals bekannt werden mochte, mußte Vieles seinem Ermessen anheimgestellt bleiben; und ich schätze mich glücklich, sagen zu können, daß es unmöglich gewesen wäre, diesen freien Spielraum einer befähigteren Hand zu überlassen. General Scott ist unlängst von seiner Sendung zurückgekehrt, nachdem er gewisse Zwecke erzielt hat, und es ist kein rechter Grund mehr vorhanden zur Besorgniß, daß während der Unterhandlungen ein Zusammenstoß zwischen der Streitmacht beider Länder stattfinden wird.

Ich bedaure, Ihnen anzeigen zu müssen, daß seit meiner letzten Botschaft in den Angelegenheiten Mexiko's keine Besserung eingetreten ist, und abermals muß ich die ernstliche Aufmerksamkeit des Kongresses auf die unglückliche Lage dieses Freistaates lenken. Gewaltthaten der schlimmsten Art werden gegen Personen und Eigenthum begangen. Es giebt kaum eine Form der Unbill, welche unsere in Mexiko lebenden Bürger nicht während der letzten Paar Jahre zu erdulden hatten. Wir befanden uns dem Namen nach mit dieser Republik im Frieden; aber so weit es auf die Interessen unseres Handels oder unserer Bürger ankommt, die das Land als Kaufleute, Schiffer oder in anderer Eigenschaft besucht haben, hätten wir ebenso gut im Kriege mit Mexiko begriffen sein können. Ich empfehle dem Kongreß ein Gesetz zu geben, welches dem Präsidenten die nach Erforderniß einzuschränkende Vollmacht ertheilt, mit Anwendung von Militärgewalt gegen Mexiko vorzugehen, um Schadenersatz für die Vergangenheit und Sicherheit für die Zukunft zu erlangen.

— [Die Victoriabrücke bei Montreal.] Eines der größten Wunderwerke der Brückenbaukunst, die bei Montreal (Unter- oder Ost-Canada) über den St. Lorenz-Strom führende, Canada mit den Vereinigten Staaten verbindende Victoriabrücke, die riesenhafteste Schöpfung des verstorbenen Robert Stephenson, ist vor Kurzem dem Verkehr übergeben worden. Die Brücke über die Menaistraße, das Werk desselben berühmten Ingenieurs, reicht an Großartigkeit nicht an sie heran. Zwischen der Union und Britisch-Nordamerika ist jetzt in kommerzieller und wohl auch in mancher anderen Beziehung die innigste Verbindung hergestellt. Von der Ausdehnung des Verkehrs kann man sich einiger Maaßen einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß in den ersten fünf Nächten nach Eröffnung der Brücke 162 Karren, enthaltend 11,723 Faß Mehl, 1552 Faß Schweinefleisch, 140 Ballen Baumwolle und 110 Tonnen verschiedener Waaren, dieselbe in der Richtung von Westen nach Osten, und 130 Karren, enthaltend 534 Tonnen verschiedener Waaren, 170 Tonnen Eisen und 39,000 Kubikfuß gesägtes Holz, in der entgegengesetzten Richtung, d. h. von Canada nach den Vereinigten Staaten, passirten. Die Herstellung des Werkes war von den englischen Bauunternehmern Peto und Brassey übernommen und bewerkstelligt worden. Auch haben britische Kapitalisten den größeren Theil des erforderlichen Geldes hergegeben.

— [Neue Nordpol-Expedition.] In Amerika wird für das kommende Frühjahr eine neue Nordpol-Expedition vorbereitet. An ihrer Spitze steht Dr. Hayes, der die Kane'sche Expedition als Arzt mitgemacht hat, und ihre Kosten werden ausschließlich von wissenschaftlichen Vereinen bestritten werden. Zweck der Expedition ist die Durchführung der von Dr. Kane begonnenen Forschungen, zumal die Lösung der Frage, ob es ein offenes Polarmeer gebe, und der anderen mit dieser im Zusammenhange stehenden Probleme. Die französische geographische Gesellschaft und andere wissenschaftliche Vereine außerhalb Amerika's haben sich erboten, zu den Kosten beizutragen, doch wurde dies von den Amerikanern dankbar abgelehnt. Der ganze Kostenaufwand ist übrigens auf nur 30,000 Dollars veranschlagt. Dr. Hayes will ohne Verzug auf dem kürzesten Wege durch den Kennedy-Kanal nach Norden gegen den Pol vordringen.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

PB Berlin, 13. Januar. Die zweite Sitzung begann heute um ½2 Uhr, auf der Tagesordnung standen: die Wahl der Schriftführer und die Vertheilung der Mitglieder in die Abtheilungen. Die Mitglieder der hohen Versammlung ziehen sich nach Eröffnung der Sitzung in die Bureaus zurück, nach einer halben Stunde wird die öffentliche Sitzung mit der Erklärung des Präsidenten wieder aufgenommen, daß die Abtheilungen in ihrem vorjährigen Bestand bleiben, und nur insoweit Modifikationen erfahren haben, als einzelne Mitglieder, welche inzwischen verstorben, durch neuernannte ersetzt wurden. Das Haus zählt im Ganzen 230 Mitglieder, von denen jedoch bis jetzt nur 216 eingetreten sind. Die nächste Sitzung ist unbekannt.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 13. Jan. Die zweite Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde heute um 11¼ Uhr von dem Alterspräsidenten Braun eröffnet. Am Ministertische befanden sich die Herren v. Auerswald, v. d. Heydt, v. Schleinitz, v. Bethmann-Hollweg und v. Patow. Der Präsident machte zunächst Mittheilung von der Konstituirung der Abtheilungen, wonach zu Präsidenten, Vizepräsidenten, Schriftführern und Stellvertretern der Schriftführer in der hiermit angegebenen Reihenfolge ernannt sind: in der 1. Abtheilung die Herren Kühne (Berlin), Reichensperger (Köln), Fubel, Riebold; in der 2.: v. Auerswald (Rosenberg), v. Ammon, Jordan, Brüning; in der 3.: v. Arlowitz, v. Rönne, Dopfer, v. Salviati; in der 4.: v. Saucken (Julienfelde), Pinder, Dr. Eckstein, Dr. Falk; in der 5.: Reichensperger (Geldern), Dr. Schubert, Klose, Reich; in den 6.: Freiherr v. Vincke (Hagen), Mathis (Barnim), Aßmann, Lenke; in der 7.: Freiherr v. Schleinitz (Chodziesen), Osterrath, v. Tamnau, Burghardt.

Das Haus schritt nunmehr zur Wahl der Präsidenten, zunächst auf 4 Wochen. Abgegeben wurden 268 Stimmzettel, darunter 5 weiße unbeschrieben und 2, die als ungültig bezeichnet wurden; es blieben also 261 gültige Stimmen und stellte sich mithin die absolute Majorität auf 131. Von den 261 Stimmen erhielten: Dr. Simson 173, v. Arnim (Neustettin) 70, Reichensperger (Köln) 7, Grabow 1, Osterrath 1 und Reich 1. Dr. Simson war demnach zum Präsidenten der nächsten 4 Wochen gewählt und er nahm diese Wahl an. — Bei der hierauf folgenden Wahl zum 1. Vizepräsidenten wurden 273 Zettel abgegeben, von denen 3 ungültig. Es erhielten: die Abg. Grabow 175, Reichensperger (Köln) 83, Mathis (Barnim) 6, v. Arnim (Neustettin) 4, Osterrath 1, Reichenheim 1. Der Abgeordnete Grabow dankt für das ihm seit einem Dezennium bewährte Vertrauen und nimmt die Wahl an. — 245 Zettel wurden bei der Wahl zum 2. Vizepräsidenten in die Urne geworfen; davon wurden 21 für ungültig erklärt, 4 sind nicht beschrieben. Von den 220 verbleibenden Stimmen erhielt der Abgeordnete Mathis (Barnim) 138, der Abg. Osterrath 39, der Graf Pückler 35; die anderen Stimmen zersplitterten sich. — Wir bemerkten heute unter den Anwesenden den früheren Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel, welcher bei der Fraktion Blankenburg Platz genommen hatte.

Militärzeitung.

[Neue Organisation der östreichischen Armee; Vermischtes.] Die Organisation der östreichischen Armee in 80 Infanterieregimenter zu 3, statt früher 62 derartige Regimenter zu 4 Bataillonen (von der schon wiederholt in diesem Blatte die Rede gewesen), hat nunmehr die kaiserliche Bestätigung erhalten, und sind die neuen Truppentheile, welche übrigens als Regimentskommandeurs nur von Oberstlieutenants befehligt werden sollen, durch die Zusammenstellung der von den bestehenden Regimentern überschüssig gewordenen vierten Bataillone, bereits auch aufgerichtet worden. Außer diesen 80 Linienregimentern besitzt die östreichische Infanterie bekanntlich noch 14 Grenzregimenter, ebenfalls zu je 3 (2 Feld- und 1 Reserve-) Bataillonen, so daß gegenwärtig also der Gesammtbestand des östreichischen Fußvolks 94 Regimenter zu, auf dem Friedensstand, 282 Bataillonen besteht. Ursprünglich lag es übrigens noch in der Absicht, diese letzteren, welche bei einer, für den Kriegsfuß jedoch zur Zusammenstellung in besonderen Grenadierbataillonen abgezweigten Grenadierkompagnien und fünf Füsilierkompagnien auf dem Kriegsstande (ohne Grenadierb.) eine Stärke von 1308 Kombattanten besaßen, auf den Kriegsetat von 4 Kompagnien zu etwa 1000 Köpfen zu reduziren, doch sind bisher noch keine näheren Bestimmungen dafür erschienen. — Ein von der östreichischen „Militär-Zeitung“ ausgegangener Vorschlag aus den östreichischen Dalmatinern, den Nachbaren der türkischen Albanesern, eine den französischen Zuaven und Turkos nachgebildete leichte Truppe zu formiren, scheint nach den neuesten Nachrichten nicht geringe Aussichten zu seiner Verwirklichung zu haben. Es wird übrigens in dem betreffenden Aufsatze zugleich der Wunsch ausgesprochen, dieser neuen Truppe den alten, noch aus den Zeiten des dreißigjährigen und siebenjährigen Krieges den einstigen Feinden Oestreichs in schlimmer Erinnerung befindlichen Namen Panduren beizulegen. Unstreitig war es von der östreichischen Regierung ein ebenso böser Mißgriff, ihre die all ihrer Raubsucht und Undisziplin doch zum leichten Dienst überaus brauchbaren Banden von Kroaten und Panduren in reguläre Regimenter umzuwandeln, als es von der russischen Regierung ein ihr im Krimmkriege bereits schwer heimgekommener Fehler war, ihre Kosakenschwärme in eine stehende leichte Reiterei umgewandeit zu haben. — Um den Infanterieoffizieren Gelegenheit zu geben, sich als Reiter auszubilden, ist jetzt in jeder östreichischen Garnison von mindestens 2 Bataillonen eine eigne Reitschule errichtet worden, wozu von der Kavallerie die nöthigen Mannschaften und Pferde leihweise gestellt werden. — In Bayern ist zur Bewaffnung der Kavallerie mit besseren Schußwaffen als bisher das Modell einer von dem englischen Kapitän Charles Tobias erfundene Pistole angekauft worden, welche derartig konstruirt ist, daß damit in dem kurzen Zeitraume von einer Minute zwölf Schüsse abgegeben werden können. Dieselbe ist dabei gezogen und von hinten zu laden, und braucht erst nach 400 Schüssen gereinigt zu werden. — In Hannover ist nunmehr die königliche Ordre erfolgt, wonach die gesammte Infanterie und Artillerie anstatt der bisher getragenen preußischen Pickelhauben mit den Czakos nach östreichischem Muster ausgerüstet werden sollen. Auch die Schulterklappen werden bei sämmtlichen hannoverschen Truppen wegfallen und sollen die Gradabzeichen für die Offiziere und Unteroffiziere fortan ebenfalls nach dem östreichischen Vorbilde durch Sternchen oder sonst welche Stickerei am Kragen ausgedrückt werden. Ein Versuch der hannoverschen Regierung, von England das Geheimniß der Armstrongkanonen mitgetheilt zu erhalten, hat keine Erfüllung gefunden, dagegen ist von Seiten der Ersteren so eben ein neuerfundenes englisches Gewehr in Prüfung genommen worden, das bei dem Vortheil, daß es sich von selbst reinigt, so leicht wie eine Vogelflinte sein und eine Tragweite von 1100 Schritt besitzen soll. Dem Vernehmen nach ist bereits die königliche Ordre zur Anfertigung von 10,000 Stück dieser Gewehre gegeben worden. Die hannoversche Artillerie, welche sich bisher bei nur 48 bespannten Geschützen auf dem Kriegsfuße in gar keinem Verhältniß zu der über 26,000 Mann starken Armee befand, wird eine bedeutende Erweiterung und Verstärkung erfahren. — In Baden will die Regierung in Folge der jüngsten Erfahrungen den Stand an Offizieren und Unteroffizieren bei den badischen Truppen um 45 Lieutenants der Infanterie, 14 der Kavallerie und 26 der Artillerie, wie zusammen 96 Korporale vermehren. Auch die Erhöhung des Standes an Spielleuten und Hautboisten um 44 Tambours und 51 Hautboisten wird beabsichtigt. Nächstdem soll noch durch Errichtung einer besonderen Ausfall- und einer 3. Festungsbatterie, wie durch Gründung eines eignen Belagerungsparks der hierin bisher versäumten Bundespflicht nachgekommen werden. Die Kosten aller dieser neuen Einrichtungen sind von dem badischen Landtag mit 153,727 Fl. beansprucht worden. — Bei dem Frankfurter Linienbataillon wüthet die böse Augenkrankheit in dem Maaße, daß dasselbe schon seit mehreren Monaten ganz vom Dienst hat entbunden werden müssen. — p.

Lokales und Provinzielles.

F Posen, 14. Jan. [Ein billiger Wunsch.] Seit ein Paar Tagen werden Seitens des hiesigen Magistrats die Einkommensteuer-Intimationen an die betr. Bewohner unserer Stadt umhergesendet, allerdings für den, der pünktlich zahlen will, ein wenig spät, denn es ist in der Verfügung ausdrücklich gesagt, daß die Zahlung spätestens (bei Vermeidung exekutivischer Einziehung) bis zum 15. des ersten Monats im Quartal erfolgen müsse. Wer nun gestern z. B. die Verfügung erhalten hat (Mancher hat sie wohl heute noch nicht), und am heutigen Tage behindert ist, die Zahlung zu leisten — unsere israelitischen Mitbürger dürften leicht in diesem Falle sein — sieht sich der Unannehmlichkeit einer exekutivischen Verfügung ausgesetzt, denn morgen ist der 15. Januar, und ist Sonntag, wo die Zahlung natürlich nicht möglich ist. Das ist ein Uebelstand, der durch frühere Insinuation wohl beseitigt werden könnte. Die Intimationen werden aber diesmal — Ref. hat Gelegenheit gehabt, eine ziemliche Anzahl derselben zu sehen — entweder ganz offen und ohne besondere Adresse, oder zusammengefaltet und mit Adresse, aber ohne mit Oblate verschlossen zu sein, übergeben. Das ist eine Neuerung, und jedenfalls keine empfehlenswerthe, und Ref. möchte wissen, ob der neue Kassenrath deshalb Verfügung getroffen, oder ob anderseitig eine desfallsige Anordnung ergangen. Jeder Empfänger einer behördlichen Verfügung kann wohl billig verlangen, daß ihm dieselbe, da sie doch lediglich für ihn bestimmt ist, unter seiner Adresse und verschlossen zugefertigt werde (früher ist das in diesem Falle auch stets so gehalten worden), denn es ist nicht nur unnöthig, sondern ganz unpassend, daß sehr viele andere Leute mit oder ohne Absicht oder durch Zufall, ja daß nur die Boten selbst von dem Inhalte solcher Verfügungen Kenntniß nehmen oder erhalten. Man hält doch sonst mit Recht so sehr auf Amtsverschwiegenheit. Warum soll denn gerade in diesem Falle nicht das leichte und einfache Mittel angewendet werden, in einem doch immer delikaten Punkte möglichste Verschwiegenheit zu erzielen? Ref. wünscht, und mit ihm sehr Viele, daß diese unwillkommene und unmotivirte Neuerung künftig in diesem und allen ähnlichen Fällen wieder abgestellt werde.

S — [Benefiz.] In der künftigen Woche, und zwar am Dienstag, den 17. d., wird unsere Sängerin, Frau Seyler-Blumenthal, im hiesigen Stadttheater ihre Benefizvorstellung geben. Die Künstlerin hat durch ihre Leistungen im kolorirten Gesange, im Fache der feineren Opernsoubretten, und durch ihre lebendige, anmuthige Darstellungsweise sich bei unseren Opernfreunden vielen Beifall und lebhafte Anerkennung erworben. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß dieselbe sich auch durch die That bei diesem Benefiz bekunden werde, da die Madelaine in Adam's heiterer und ansprechender, überall gern und hier seit Jahren nicht gehörter Oper: „Der Postillon von Lonjumeau“, voraussichtlich eine sehr tüchtige Leistung der Künstlerin sein dürfte. Außerdem bietet sich dabei noch die Gelegenheit, in dem Gatten der Benefiziantin einen hier noch nicht gehörten Spieltenor kennen zu lernen, da derselbe in der Titelrolle auftreten wird, und sicher dürfte auch sonst nichts verabsäumt werden, der hübschen Oper durch gelungene Aufführung einen Erfolg im Publikum zu verschaffen, wie ihn neuerdings „Die weiße Dame“ schon wiederholt sich errungen hat.

Neustadt b. P., 13. Januar. [Der Haushaltsetat hiesiger Stadt] pro 1860 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2120 Thlr. Die Einnahmequellen sind: von Grundeigenthum 142 Thlr.; von Berechtigungen 178 Thlr. An zufälligen Einnahmen, als: Anzugs- und Hausstandsgeldern 164 Thlr.; an Bürgerbeiträgen 1624 Thlr. 2c. Unter den Ausgaben figuriren: Verwaltungskosten und für Vermehrung der Bibliothek 917 Thlr.; für Kirchen, Schulen und andere Anstalten 441 Thlr.; (darunter für der Irrenheilanstalt zu Owinsk 79 Thlr. und für die Korrektionsanstalt in Kosten 246 Thlr.); Kreiskommunalbeiträge und Provinzialchausseebauten 109 Thlr.; Zinsen von Passivkapitalien 36 Thlr.; zur Gebäudeinstandsetzung, Unterhaltung der Feuerlöschgeräthschaften, Instandsetzung der Brunnen 2c. 67 Thaler, Armenpflege 421 Thaler 2c.

ξ Bromberg, 13. Jan. [Theater; Braunkohlenverbrauch.] Vorgestern und gestern kamen hier bei überfülltem Hause die „Maschinenbauer“ von Weirauch zur Aufführung und versetzten das Publikum bei den guten Leistungen der Darsteller in die heiterste Stimmung. Ganz besonderes Interesse erregte das Stück bei den Handwerkern der Ostbahn-Werkstatt, die an beiden Tagen so zahlreich erschienen waren, daß Viele wegen Mangels an Raum umkehren mußten. Der Beifall war sehr lebendig. Das Stück wird heute und in den nächsten Tagen wiederholt werden. — In jüngster Zeit werden viele Feuerungen für Braunkohle eingerichtet. Dieses neue und billige Brennmaterial aus den Bergwerken der „Weichselthalgesellschaft“ hier schafft sich je länger je mehr Eingang bei uns und wird in Bezug auf die Heizkraft dem Holze und Torfe schon bei Weitem vorgezogen.

* Czarnikau, 13. Januar. [Viehmärkte.] Von Staatswegen ist gestattet worden, daß in hiesiger Stadt außer den im Kalender bezeichneten Jahrmärkten noch besondere vier Jahrmärkte stattfinden dürfen und werden solche am 3. Februar, 27. April, 3. August und 26. Oktober d. J. hier abgehalten werden.

Personal-Chronik.

Posen, 13. Jan. Es sind während des 4. Quartals v. J.: angenommen: der Postexpeditionsgehülfe Köhler als Postexpediteur in Mur. Goslin, der Translateur Schwartz als Postexpediteur in Schlichtingsheim; versetzt: die Postexpediteure v. Aulock von Mur. Goslin nach Schmiegel, Hillert von Schlichtingsheim nach Czempin, Heinhold von Miłosław nach Borek, Brown von Schmiegel als Postexpedient nach Lissa, der Postexpedient Singe von Posen nach Fraustadt; ausgeschieden: die Postexpediteure Walewski in Czempin und Senftleben in Borek.

Angekommene Fremde.

Vom 13. Januar.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Ciesielski aus Rycz, die Gutsb. v. Wolański aus Bardo, v. Lutomski aus Poklatki, v. Grabski aus Rusiborz und v. Kosmowski aus Ruszkowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsb. v. Rogaliński jun. aus Cerekwica und v. Rychłowski aus Węgorzewo, Baumeister Lange aus Schrimm, Frau Apotheker Riemer aus Mur. Goslin, Posthalter Kunow und Administrator Lehmann aus Wreschen, die Gutsb. Albrecht aus Kawenczyn Nawrocki aus Pierwoszewo und Schrader aus Szemborowo.

GROSSE EICHE. Gutspächter Białoszyński aus Kąkolewo.

HOTEL ZUR KRONE. Handlungs-Reisender Hägermann aus Berlin, Kupferschmied Wilm aus Gnesen und Kaufmann Goldbaum aus Żerkow.

PRIVAT-LOGIS. Bürger Palacz aus Buk und Bildhauer Sierkowski aus Lissa, St. Martin Nr. 14.

Vom 14. Januar.

SCHWARZER ADLER. Wirthsch. Inspektor Schulz aus Strzałkowo, die Gutsb. Dr. Puffke aus Miąskowo, v. Moszczeński aus Marcinkowe dolne und v. Urbanowski aus Turostowo.

BAZAR. Bevollmächtigter Kubicki aus Miłosław, die Gutsb. v. Rekowski aus Koszuty, v. Suchecki aus Polen, v. Nieżychowski aus Granowko, v. Koszutski aus Modliszewo und v. Swinarski aus Sarbia.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, Graf Bniński aus Glesno und Sperling aus Kikowo, Inspektor Hampe aus Breslau, Apotheker Boddin und die Kaufleute Haake aus Berlin, Scheid aus Krefeld, Delgart aus Magdeburg und Selter aus Altona.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. Burghardt aus Gortatowo, Fabrikant Nützig aus Breslau, die Kaufleute Pape aus Apolda, Lewinsohn, Heising und Kraida aus Berlin, Tiemann und Friedländer aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Mięczyński aus Pawkowo und v. Morawski aus Lubonia, Frau Direktor Stoc und Fräul. v. Gontard aus Tarnowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Koszutski aus Wargowo, Bureau-Gehülfe Zuckermeyer aus Wreschen, Administrator Hübner aus Grätz, Oekonomie-Inspektor Cybertus aus Sorau, die Kaufleute Kutthauer aus Glogau und Frederikus aus Görlitz.

HOTEL DE PARIS. Staatsanwalt v. Lossow aus Wreschen, die Gutsb. v. Chełmicki aus Maniewo, Szrader aus Izdebno und Sypniewski aus Pietrowo.

HOTEL DE BERLIN. Apotheker Kißner aus Breslau, Inspektor Büttner aus Kowanowko und Frau Mühlenbesitzer Hennig aus Ruda.

EICHENER BORN. Handelsmann Konin aus Landsberg a. W., die Kaufleute Braf aus Kobylin und Levy aus Strzałkowo.

DREI LILIEN. Mühlenbesitzer Steinhauf aus Ruda und Gutspächter Schatz aus Rogasen.

KRUG'S HOTEL. Zuckerwaaren-Fabrikant Eberhard aus Berlin, Pferdehändler Joske aus Birnbaum und Gutsb. Kunk aus Guttstadt.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bau-, Nutz- u. Brennholz-Lizitationen.
Es sollen:
I. Dienstag den 24. Januar c. im Gasthofe zu **Czachorki**, aus den **Jezierecer** Forsten, Vormittags Bau- und Nutzhölzer, Nachmittags Brennholz, wobei auch lange frische kieferne Stangen vorkommen;
II. Mittwoch den 25. Januar c. im Forsthause zu **Promno**, aus dem dortigen Reviere, trockenes Kiefern-Kloben- und Stubbenholz, auch frisches Reisig;
II. Dienstag den 7. Februar c. im Kruge zu **Zielonka**, aus den **Zielonker** und **Stęczewker** Forsten, Bau- und Nutzhölzer aller Holzarten und Sortimente;
V. Dienstag den 14. Februar c. im Kruge zu **Zielonka** Brennhölzer verschiedener Sortimente aus den vorgenannten Revieren; und
V. Mittwoch den 22. Februar c. wieder Bau-, Nutz- und Brennholz verschiedener Sortimente im Gasthofe zu **Czachorki**, aus den **Jezierecer** Forsten;
überall von 10 Uhr ab, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Zielonka, den 2. Januar 1860.
Der königl. Oberförster ***Stahr.***

Eine Familie, die bisher mit dem besten Erfolge Kinder erzogen hat, wünscht einige Kinder, wenn auch im zartesten Alter, in Pflege zunehmen, in welcher gewissenhafte elterliche Sorgfalt, so wie Diskretion zugesichert wird.
Das Nähere ist zu erfragen Gartenstraße 12, 2 Treppen hoch.

Auktion.

Montag am 16. Januar c. Vormittags werde ich **im Hause Breitestr. 14 das zur Kaufmann Michael Schönlank'schen Konkursmasse gehörige Mobiliar,** bestehend in: **mahagoni- und birkenen Möbeln, Wäsche, Kleidern, Betten, Haus- und Küchengeräthen;** ferner: **die gesammte Laden-Einrichtung nebst Pulten und Schildern, eine Partie Kochheerdplatten und Pflugschaaren,** so wie **die in den Festungskellern befindlichen 16 Zentner Jagdpulver u. 9½ Zentner Sprengpulver**
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Auktionskommissarius.

Große Weinauktion.

Mittwoch am 18. Januar c. Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **im Luben Wilhelmsstraße Nr. 9:**
die Theilbestände eines alten, renommirten Weingeschäfts, bestehend in: **500 Flaschen Ungarwein (Samorodnoer), Tokayer, einer Partie echten Champagner verschiedener Marken, vorzüglichen Rheinweinen und feinen Bordeaux-Weinen,** so wie **einer Partie ganz alter Ungarweine**
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Auktionskommissarius.

Bekanntmachung.
Am 17. Januar d. J. Vormittags 11 Uhr werde ich auf dem Markte zu **Neutomysl**
circa 4 Zentner Hopfen,
1 Füllen und
2 Stück Jungvieh
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.
Grätz, den 12. Januar 1860.
Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreisgerichts.
Leistico, Aktuar.

Beachtenswerth für Destilateure, Gastwirthe und Restaurateure.
Meinen Gasthof zum „Weißen Roß" in Fraustadt, sehr vortheilhaft am Markte gelegen, mit einem sehr großen Saale, drei daranstoßenden Zimmern, Küche in der Oberetage, einer großen Schankstube, zwei daranstoßenden Zimmern, Fremdenstube, zwei Küchen, ein kleines Getränkgewölbe in der Unteretage, Stallung für 30 Pferde, zwei Schuppen sind, ihrer vorzüglichen großen Keller wegen, zu Lagerbier- und Spiritusniederlagen geeignet, bin ich willens, bei einer Anzahlung von 1000 Thlrn., aus freier Hand zu verkaufen.
Offerten franko **Fraustadt** an den Gasthofbesitzer ***Constantin Rothe.***

Auf dem Dominium **Modrze** bei **Stęszewo** ist vom 1. April d. J. die Dorfschmiede zu verpachten. Pachtbedingungen sind auf dem Dominium zu erfahren.

Sprechstunde: Früh von 10—11, Nachmittags von 3—4 Uhr am Alten Markt 65.
Dr. Jagielski jun.,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Dr. Eduard Meyer,
pract. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc., Special-Arzt für Geschlechtskrankheiten in **Berlin,** Krausenstrasse 62, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen und dauernd befestigen wollen.

Ende dieses Monats wird die erste Sendung Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Färben nach Berlin befördert von
Marie Elkan, Schloßstr. 2.

Vom Bandwurm
heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Zur Besorgung der sorgfältigsten Wäsche werden alle Arten Stroh-, Roßhaar- rc. Hüte entgegengenommen.
A. Roeder, Friedrichsstr. vis-à-vis der Landschaft.

Annonce.
Der 50. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichnetsten neuen **Blumen-, Gemüse- und Feld-Sämereien, Pflanzen, Fruchtsträucher, Georginen** rc. liegt bei Herrn **J. N. Marcinkowski** in **Kosten** zu gefälliger unentgeltlicher Abnahme bereit, und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird. **Erfurt,** im Dezember 1859.
C. Platz & Sohn.

Der 50. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichnetsten neuen **Blumen-, Gemüse- und Feld-Sämereien, Pflanzen, Fruchtsträucher, Georginen** rc. liegt bei Herrn **Moritz Plasterk** in **Grätz** zu gefälliger unentgeltlicher Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.
Erfurt, im Januar 1860.
C. Platz & Sohn.

Klee und alle anderen Sämereien kaufen und verkaufen
L. Kronthal & Lewy, Markt 94.

Engl. dopp. gesiebte Nußkohlen, reine Waare, offerirt billigst
Rudolph Rabsilber,
Spediteur, Breitestr. 20.



Seit vielen Jahren war ich dahin bestrebt, Schafböcke zu züchten, deren Wollreichthum, mit Berücksichtigung ihrer Feinheit, den reellen Wünschen eines jeden Landwirthes übertreffen. Praktischen Landwirthen, denen daran gelegen ist, ihre Schäferei hoch zu nutzen und sich für einen sehr annehmbaren Preis in Besitz eines wirklich nutzbringenden Sprungwidders setzen möchten, lade ich zu dem vom 15. Januar d. J. ab beginnenden Verkauf von 1- und 2jährigen Sprungböcken ergebenst ein.
Wilhelmshof bei **Löcknitz** in Pommern, 2½ Meile von **Alt-Stettin,** d. 10. Jan. 1860.
Bülow.
Auch habe ich 50 Stück Mutterschafe abzulassen, die sofort oder bald nach der Schur abgenommen werden können.

Aus Berlin.

Durch d. zahlreichen Umsatz u. d. nördlichen Europa im verfloss. Jahre, u. um d. neuen Aufträgen Genüge zu leisten, bin ich veranl., d. höchsten Preise für getr. Kleidungsst., Livreen, Uniformen, Stickereien, echte und unechte Tressen, Militaireffekt., G., Silber, Pelze rc. zu zahlen. Einsendung an **Basch** in Berlin, Molkenmarkt 14.

Ein noch gut erhaltenes stehendes **Göpelwerk** zum Gebrauch für eine Brennerei passend, wird billig zu kaufen gesucht. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Eine Auswahl von Billards nach der neuesten Façon, so wie das Beziehen der Billards nebst fertiger Queues empfiehlt die renommirte Billardfabrik des ***A. Wahsner*** in **Breslau,** Nikolaistraße 55.

Ein brauchbares Klavier steht zum billigen Verkauf St. Adalbert Nr. 38 bei Wittwe **Taschke.**

Cotillon-Orden, Lotterie-Gegenstände,

in einer bedeutenden Auswahl von mehr als hundert verschiedenen Artikeln empfiehlt zu Bällen und Abendgesellschaften wegen Aufgabe des Geschäfts zu auffallend billigen Preisen.
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße, neben der griechischen Kirche

Ballanzüge für Herren

find in bedeutender und reicher Auswahl zu den billigsten Preisen vorräthig.
Für 17 Thaler
Leibrock, Beinkleid, Weste.
Alle sonstigen Bestellungen werden in sehr kurzer Zeit unter Leitung eines tüchtigen Werkführers zu vollkommener Zufriedenheit ausgeführt.
J. Jacob aus Berlin,
Schloß- und Friedrichsstraße Nr. 3 im Hause des Oberbürgermeisters Herrn **Naumann.**

Das von dem amerikanischen Chemiker **Hovi** entdeckte
Ruthenium,
welches als beispiellos sicheres Mittel gegen radikale Vertilgung der
Hühneraugen, Warzen und anderer Hautverhärtungen
bereits in Amerika, England und Frankreich eine grosse Verbreitung gefunden hat, besteht in einer Flüssigkeit, welche mit einem Pinsel auf die Hautverhärtung gebracht, dieselbe in wenigen Tagen gänzlich zerstört und auflöst, und zwar ohne jede Operation und Schmerz.
Der Preis einer Dosis Ruthenium incl. Pinsel und Gebrauchsanweisung ist 6 Sgr., wofür es in **Posen** in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von **A. Löwenthal & Sohn,** Markt, unterm Rathhause Nr. 5, zu haben ist.

Seidene Ball- und Gesellschafts-Roben in den schönsten Lichtfarben **Tarlatan, Tüll, Crêpe Aërophane** in Weiß und allen Abendfarben,
Weiße Mulle, Gazes rc., glatt und gemustert,
Abgepaßte Ballroben in den verschiedensten Stoffen,
Schwarze Spitzen-Mantillen und **Tücher,**
Chinesische Crêpe de Chine Tücher
empfiehlt zur jetzigen Saison
Anton Schmidt.

Ball-Anzüge, Kravattes, Handschuhe rc. rc. in reichster Auswahl vorräthig bei
M. Graupé, Wilhelmsplatz 16.

Von **englischen Respirators** (Lungenschützer), in der kalten und rauhen Jahreszeit allen Brustleidenden nicht genug zu empfehlen, hält sein vollständiges Lager nach den neuesten und besten Konstruktionen zu den reellsten und billigsten Preisen zur geneigten Beachtung empfohlen.
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Kuchen, Lein- und Rapskuchen frisch sind billig zu haben in der Oelmühle bei
Busse, St. Adalbert.

Von unserem Dresdener Waldschlößchen-Bier
befindet sich beständig eine Niederlage bei dem Herrn **Isidor Appel,** neben der königl. Bank, wo dasselbe flaschenweise zu gleichem Preise stets verabreicht wird.
Gebrüder Tichauer.

Frisch **geräuch.** und **mar. Lachs,** Pommersche **Gänsebrüste** u. **Keulen** כשר bei
A. Skamper, Markt 66.

Ballanzüge für Herren
empfiehlt **A. COHN,** Neuestraße Nr. 3, neben dem Bazar.
Extra feine schwarze Leibröcke von niederländischen Tuch mit Atlas gefüttert, von 9 Thlr. an,
Schwarze Bucksins- oder Cachemir-Beinkleider, von 5 Thlr. an,
Schwarze seinene oder weiße Pique-Westen, von 2 Thlr. an,
so wie auch eine große Auswahl von Halskravatten verschiedener Art zu auffallend billigen Preisen.
A. Cohn,
Neuestraße Nr. 3, neben dem Bazar.

Laut Beschluß des hiesigen königl. Kreisgerichts vom 9. Januar c. ist der **Ausverkauf** zu herabgesetzten Preisen der zur **S. R. Holtzer**'schen Konkursmasse gehörigen **Cigarren und Tabake** festgesetzt worden, und beginnt derselbe im Verkaufslokale, Wilhelmsstraße 26, mit dem **11. d. M., Nachmittags 2 Uhr.**
Posen, den 10. Januar 1860.
K. Szymanski,
Verwalter der **S. R. Holtzer**'schen Konkursmasse.

Pfannkuchen,

von morgen ab täglich frisch, das Dutzend zu 5 Sgr., bei
J. Hartwig,
Wasserstraße Nr. 17.

Eine sichere Hypothekenforderung von 4 bis 5000 Thlr. wird, jedoch ohne Vermittler, zu kaufen gewünscht. Von wem? ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.



Grabkreuze, Tafeln und Monumente

jeder Art, sowohl in **Marmor, Granit, Sandstein** wie **Metall**
H. Klug, Friedrichsstr. 33.
liefert ausserordentlich billig
Die vielen durch mich bezogenen Denkmale, z. B. **die auf hiesigem Garnisonkirchhofe,** so wie 5—6 bei mir befindliche, eben zur Aufstellung **fertige Kreuze** aus **Metall** und **Marmor,** wie auch das Lager bei mir zeigen die hohe Reinheit des verwandten Materials, so wie die Gediegenheit der Ausführung.

Echt englische Rasirmesser

empfing und empfiehlt solche unter bekannter **Garantie**
C. Preiss, Messerschmidtmeister.
Neuestraße Nr. 3.
Dergleichen werden daselbst auch sorgfältig **geschliffen** und reparirt.

Kummerfeldsche Seife, à Stück 5 Sgr.,
enthält die nämlichen wirksamen Bestandtheile, wie das berühmte Kummerfeldsche Waschwasser, und hat sich gegen Finnen, Sommersprossen und dergleichen Hautübel vielfach bewährt, empfiehlt
Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse, und
Gebr. Plessner, Markt Nr. 91.

John Clay's Glanzleder-Pasta
in Originalbüchsen à 15 und 7½ Sgr.
ist für alles Lederwerk das vorzügliche Konservirungsmittel, dasselbe erhält namentlich Glanzleder in seinem ursprünglich schönen neuen Glanze, ohne daß es Risse und Sprünge bekömmt, hinterläßt keine Kruste, schmutzt nicht ab, und bleibt unverändert bei Feuchtigkeit.
Diesen neuen praktischen Artikel empfehlen
Ludwig Johann Meyer, Neuestraße, und
Gebrüder Plessner, Markt Nr. 91.

Eine vortreffliche Havanna-Cigarre,

seit fünf Jahren gelagert und ausgezeichnet wegen ihres ganz besonderen Wohlgeruchs, kann ich namentlich den Liebhabern eines kräftigen Tabaks empfehlen. Um dem sehr bedeutenden Vorrath an dieser Sorte einen raschen Abzug zu verschaffen, habe ich den Preis für dieselbe auf das niedrigste Maaß, nämlich 16 Thlr. pro Mille (1 Thlr. 18 Sgr. pro 100 Stück — 12 Sgr. pro 25 Stück) gesetzt. (Eine etwas geringere Sorte und weniger stark als jene, aber doch vom besten Geruch und Geschmack, und eine ganz weiße Asche gebend, verkaufe ich sogar mit 11⅓ Thlr. pro Mille (1 Thlr. 4 Sgr. pro 100 Stück und 8½ Sgr. pro 25 Stück). Die Qualität beider Sorten ist so unvergleichlich schön und preiswürdig, daß sie mich jeder Anpreisung überhebt und jeden Käufer gewiß befriedigen wird. Außerdem empfiehlt ein brillantes Lager importirter Havanna-Cigarren der besten hochfeinen Marken, à 30, 40, 50 und 60 Thlr. pro Mille.
F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur
in **Berlin,** Leipzigerstr. 35, Ecke der Charlottenstraße.



Nachricht für Auswanderer und Reisende.

Durch meine, seit 13 Jahren rühmlichst bekannten Auswanderungs-Agenturen werden auch in diesem Jahre Auswanderer, Reisende und Güter aus der ganzen preuß. Monarchie und anderen deutschen Ländern, nach allen nordamerikanischen und australischen Häfen mit Dampf- und den größten gekupferten, schnellfahrenden Segelschiffen jeden 1. und 15. eines jeden Monats vom 1. März bis 1. Dezember von Hamburg und Bremen aufs Billigste befördert. Meine Agenturen bedürfen der weiteren Anpreisungen nicht, da sie hinlänglich als streng reel bekannt sind und füge nur hinzu, daß auch in den letzten Jahren, Dank der Vorsehung, meine beförderten über **5000** Passagiere in **261** Schiffen von allen Unfällen auf der See verschont geblieben sind.
Mein Bedingungsbüchelchen und andere Drucksachen, höchst wichtig für Auswanderer, enthaltend Rath, Auskunft, Belehrung und das vollständig abgedruckte Gesetz vom 7. Mai und Reglement vom 6. September 1853, über die Beförderung der Auswanderer, ertheile ich auf portofreie Anfragen unentgeltlich und übermache solche postfrei.
Agenten können in den Provinzen durch meine General- und Hauptagentur Anstellung erhalten.
Der Generalbevollmächtigte und königl. preuß. konzessionirte Auswanderungs-General- und Hauptagent
C. Eisenstein in Berlin, Invalidenstraße Nr. 77.

Meine Wohnung nebst Remisen und Keller sind von Ostern ab Dominikanerstraße Nr. 2 zu vermiethen. Näheres bei Hrn. **Rosenfeld,** Breitestraße Nr. 12. **A. Reisner.**

Alten Markt Nr. 44 ist der kleine Eckladen zu vermiethen.

Judenstraße Nr. 31 ist 1 Keller nebst Seitenstube, als Milchkeller sich eignend, zu **vermiethen.**

Ein **großer Boden** ist als **Niederlage** zu **Hohlglas, Tabak** oder **dergleichen** Büttelstraße 7/8 zu vermiethen.

Ein Speicher
ist billig zu vermiethen. Näheres bei
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Schulstr. Nr. 2 ist der erste Stock aus 3 neu tapezirten Stuben nebst Zubehör bestehend sofort oder von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer.

Eine möbl. Stube vornheraus ist St. Martin 25/26 sogl. z. v. Zu erfr. 3 Tr. b. Fr. **Ernst.**

Schützenstr. 6 ist zum 1. Februar ein möbl. Parterrezimmer zu vermiethen.

Magazinstr. 1 ist im 2. Stock s. f. eine möbl. Stube zu vermiethen.

Lindenstr. 5, 2 Tr., ist 1 möbl. Stube zu verm.

Wohnungs-Anzeige.
In der Breslauerstraße Nr. 32, eine Treppe hoch, sind 4 Zimmer nebst Küche und Holzstall vom 1. April 1860 ab zu vermiethen. Die Bedingungen sind im Hause selbst zu erfahren.

Gr. Gerberstr. 33 ist ein freundliches möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. 2, im 2. Stock, ist 1 tapezirtes möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Für ein großes Knopf- und Bordüren-Geschäft wird ein Buchhalter verlangt, welcher auch gleichzeitig Geschäftsreisen mit übernehmen muß. Gehalt circa 4—500 Rthlr.
Auftrag: **W. Risleben** in Berlin.

Zwei Haushälterinnen und eine Landwirthschafterin können mit ansehnlichem Gehalte placirt werden durch Frau **Dr. *Helmuth*** in Berlin, Charlottenstr. 79.

Ein militärfreier, unverheirather Oekonom, 30 Jahre alt, der über seine bisherigen Leistungen die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, polnisch und deutsch versteht, sucht Engagement im Großherzogthum Posen oder Westpreußen.
Offerten bittet man unter Chiffre **B. M.** poste restante **Breslau** franco gefälligst einzusenden.

Ein tüchtiger Brennerei-Verwalter, unverheirathet, der deutschen und polnischen Sprache gewachsen, welcher in dem hiesigen Steuerkreise die höchste Spiritus-Ausbeute geliefert hat und zur Zeit noch liefert, sucht von Johanni d. J. eine anderweite Anstellung. Derselbe ist zugleich auch ein Bierbauer, welcher durch drei Jahre als Geselle in Bayern in den bedeutendsten Brauereien gearbeitet hat, und hierüber die besten Zeugnisse aufweisen kann. Weitere Auskunft ertheilt

Kantelberg Obersteuer-Kontr. a. D., in **Tremeszno.**

Ein junger Mann, der mit der Kassen- und Buchführung, so wie mit der Polizei-Verwaltung vertraut ist, und gegenwärtig auf einer königl. Kreiskasse beschäftigt wird, sucht vom 1. März c. eine anderweitige Stellung.

Wo? sagt die Expdition des Blattes.

Ein jugendliches, liebliches, höchst gebildetes feines Fräulein, aus guter Familie, ohne allen Anhang, von sehr nobler Turnure und in jeder Hinsicht verlaßbar, welche alle diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten in sich vereinigt, die man von einem wohlerzogenen Fräulein aus höherem Stande beansprucht, sucht einen Posten als Gesellschafterin, Vorleserin, Salon-Fräulein, Reisebegleiterin, oder als Gehülfin der Hausfrau.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in **Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein anständiges junges Mädchen wünscht gleich oder vom 1. April die Stelle eines Ladenmädchens zu bekleiden. Nähere Auskunft ertheilt Kanzlei-Inspektor Herr **Rüdenburg** zu **Samter.**

Ein Lehrling wird gesucht in der Kurzwaaren-Handlung von **Lippman Levy.**

Ammen weist nach **Kareska**, Markt 80.

Ein wollener **Shawl, schwarz** und **weiß**, ist gestern Abend auf dem Wege von der Garnisonkirche nach dem Wronkerthor verloren gegangen; der Wiederbringer desselben erhält 15 Sgr. Belohnung im Festungsbauhofe auf der Magazinstraße Vor dessen Ankauf wird gewarnt.

Am 13. d. sind 24 leere Säcke abhanden gekommen, gez. **A. Hoffmann Posen.** Dem ehrl. Abgeber Gerberstr. Nr. 27 eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. A. Hoffmann.

Kirchennachricht für Posen.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 15. Jan. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer. Montag, 16. Jan. Abends 7½ Uhr: Derselbe.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Pauline Byck,
Moritz Kempner.

Grätz. **Samter.**

Mein jüngstes Mündel, die liebe kleine fähige und zu den besten Hoffnungen berechtigende **Marie Hertwig**, ist heute um 8 Uhr früh nach schwerem Kampfe ihren guten Eltern in das bessere Leben, das Land des Friedens und der Ruhe, gefolgt, was ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Wohlthätern der **Hertwig**schen Minorennen anzeige. Nur aus treuer Anhänglichkeit an unsere liebe Kreuzkirchen-Gemeinde, nur im Vertrauen auf den Beistand der Mitglieder derselben und aus Liebe zu dem verstorbenen Oberprediger **Hertwig** und dessen verwaisten Kindern habe ich die Vormundschaft über die Letzteren angenommen. Mein Vertrauen hat sich vollständig bewährt und ich kann die Bereitwilligkeit, die Ausdauer und die Milde der verehrten Wohlthäter nicht genug anerkennen und rühmen, die mich bisher in den Stand gesetzt haben, nicht bloß den Nachlaß zu ordnen, sondern auch die Kinder ihrem Stande und ihren Fähigkeiten gemäß zu erhalten und zu erziehen!

Deshalb ergreife ich diese, freilich traurige Gelegenheit, meinem vollen dankbaren Herzen zu folgen und hiermit öffentlich allen Wohlthätern den wärmsten Dank auszusprechen für alles Gute, was Sie meinen Mündeln erwiesen.

Schließlich noch die Bemerkung, daß ich von jetzt ab keine Beiträge mehr einsammeln, sondern mich bemühen werde, mit dem Eingekommenen den Unterhalt und die Erziehung der mir verbliebenen Mündel zu bewirken.

Möge Gott, der große allmächtige Geber alles Guten und wahrhaft Beglückenden, jedem Wohlthäter ein reicher Vergelter sein!

Posen, den 13. Januar 1860.

Wendland.

Stadttheater in Posen.

Sonntag: **Der Freischütz.** Große Oper in 4 Akten. Musik von C. M. v. Weber.

Montag, **Graf Irun,** oder: **König und Zitherschlägerin.** Schauspiel in 5 Akten nach Dumanoir von W. Friedrich.

Dienstag, zum **Benefiz** für Frau **Seyler-Blumenthal: Der Postillon von Lonjumeau.** Musik von Adam. — Besetzung: Madelaine: Fr. Seyler-Blumenthal; Chaplou: Hr. Seyler als Gast; Maquis de Corcy: Hr. Puley; Bijou: Hr. Schön.

Benefiz-Anzeige.

Zu meinem, nächsten Dienstag den 17. Jan. stattfindenden Benefiz habe ich Adam's reizende komische Oper: **Der Postillon von Lonjumeau,** eine der besten in diesem Genre, gewählt, und läßt die sorgfältigste Vorbereitung eine gelungene Aufführung erwarten. Ich erlaube mir ein hochgeehrtes kunstliebendes Publikum zu gefälliger reger Theilnahme ergebenst einzuladen.

Emilie Seyler-Blumenthal.

Mittwoch den 18. Januar Abends 7 Uhr **erste Sinfonie-Soirée** im Saale der Casino-Gesellschaft. Sinfonie von Haydn in D. Ouverture von Mendelssohn zu den Hebriden. II. Sinfonie (in D) von Beethoven.

Billets à 15 Sgr. in der Mittlerschen Buchhandlung und in der Musikailien-Handlung von E. Bote & G. Bock.

Kambach. **Graebe.**

Lamberts Salon.

Sonntag den 15. Januar

großes Instrumentalkonzert

von der Kapelle des kgl. 7. Inf. Regts.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr. à Person.

Café anglais.

Heute und morgen **großes Harfenkonzert** der Gesellschaft **Cäcilia,** unter Leitung des Violinisten Herrn **Koschwitz.**

M. Peiser, Markt 9.

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 15. Januar 1860

großes Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **Peiser.**



In meiner Berliner Weißbierhalle wird auch vorzügliches bayrisches Bier, das große Seidel zu 1 Sgr. 3 Pf. verabreicht.

G. Weiss.

Um den Wünschen eines geehrten Publikums nachzukommen, verabreichen wir von morgen ab neben unserem bekannten Waldschlößchen auch ein reines und kräftiges, von einer der besten auswärtigen Brauereien bezogenes **Bayrisch Bier** zum Preise von **1½ Sgr. pro Seidel,** jedoch geschieht der Ausschank dieses Bieres immer erst von 4 Uhr Nachmittags ab. Gleichzeitig empfehlen wir zu gleichem Preise wie das Waldschlößchen **echtes Kitzinger Bier** von vorzüglicher Qualität.

Gebrüder Tichauer.

Café Prince Royal

empfiehlt sein beliebtes **Waldschloß-** und echtes **Kulmbacher Bier,** so wie frische **Austern** und alle Arten **Delikatessen** in vorzüglicher Güte.

Zirbeck.

Sonntag den 15. d. **frische Pfannkuchen** bei **Zielke.**

Heute den 14. d. Mts. **frische Wurst mit Sauerkohl** bei

W. Mosdorf, Berlinerstraße Nr. 27.

Eisbeine,

sowie vorzügliches Bairischlagerbier à Seidel 1 Sgr. 3 Pf. und ein gutes Glas Posenerbier bei

H. Koehler, Ritterstraße 10.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Diese Woche führte uns wenn auch nicht starke, doch genügende Zufuhr in den verschiedenen Getreidearten zu. Die Preise drückten sich in den ersten Tagen, indeß blieben sie schließlich ohne wesentliche Aenderung gegen die Vorwoche. Feiner Weizen 60—63 Thlr., mittlerer 55—57 Thlr., ordinärer 48—51 Thlr.; schwerer Roggen 43—44½ Thlr., leichter 40—42 Thlr.; große Gerste 41—42 Thlr., kleine 40—41 Thlr.; Hafer nach Qualität 21—23 Thlr.; Kartoffeln 10—12½ Thlr., Koch-Erbsen 44—46 Thlr., Futter-Erbsen 40—42 Thlr. — Mehl blieb in Zufuhr wie Konsum sehr beschränkt, der Bedarf wird fast durch die hiesigen Mühlen gedeckt. Preise stellen sich billiger, Weizenmehl Nr. 0 4½ Thlr., Nr. 0 und 1 4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅓ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Kontraktsgeschäft in Roggen blieb eingezogen, wie bereits seit einiger Zeit. Bei den beschränkten Umsätzen schien indeß die Stimmung im Allgemeinen eine festere und die Kurse erhielten sich durchweg in gebesserter Richtung, welche für die nahen Termine namentlich merklicher als für die entfernteren hervortrat. — Für Spiritus blieb andauernd die Meinung günstig, wenn wir auch den Umsatz überhaupt nicht sehr ansehnlich fanden. Der Werth erhielt sich, wenn auch ab und zu etwas höher oder niedriger, schließlich in ziemlich gerader Linie mit der vorwöchentlichen Notiz. Die Zufuhr verringerte sich und wir können sie nur als beschränkt bezeichnen. Die zur Ankündigung gekommenen wenigen Posten nahmen ihren Weg per Bahn nach Auswärts.

Geschäfts-Versammlung vom 14. Januar 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	113½	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	100	—
" 3½ " "	—	89¾	—
" 4 " neue	87¾	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82½	—	—
Poln. 4 " "	—	86¼	—
Posener Rentenbriefe	91½	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87⅛	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, behauptet, pr. Jan.-Febr. 40⅔ Br., ½ Gd., Febr.-März 40⅔ Gd., ¾ Br., Frühjahr 41 Br.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) eine Kleinigkeit niedriger, loko (ohne Faß) 15½—15 11/12 Thlr., mit Faß pr. Jan. 16⅓ Gd., ¼ Br., Febr. 16⅓ Gd., 5/12 Br., März 16 7/12 Gd., ⅔ Br., April-Mai 17 Br.

Wasserstand der Warthe:

Ist nicht gemeldet.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Jan. Wind: Ost. Barometer: 28⁸. Thermometer: früh 4° —. Witterung: bedeckte rauhe Luft.

Weizen loko 57 a 70 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 49 a 49¼ Rt. bez., p. Jan. 47 a 48⅛ u 48¾ Rt. bez. u. Br., 48½ Gd., p. Jan.-Febr. 47⅞ a 47¾ a 47⅞ Rt. bez. u. Br., 47¾ Gd., p. Febr.-März 47⅜ a 47 Rt. bez. u. Gd., 47½ Br., p. Frühjahr 46¾ a 46½ Rt. bez. u. Br., 46¼ Gd., p. Mai-Juni 46⅞ a 46⅝ Rt. bez. u. Gd., 46¾ Br.

Große Gerste 36 a 42 Rt.

Hafer, loko 25 a 28 Rt., p. Jan. 25½ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 25½ Rt. Br., p. Frühjahr 25⅓ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 26 Rt. bez. u. Gd.

Rüböl, loko 11 Rt. bez., p. Jan. 11 Rt. bez. u. Br., 10 11/12 Gd., p. Jan.-Febr. 11 Rt. bez. u. Br., 10 11/12 Gd., p. Febr.-März 11 1/24 Rt. bez., 11 1/12 Br., 11 Gd., p. März-April 11⅛ Rt. Br., 11⅛ Gd., p. April-Mai 11¼ Rt. bez. u. Br., 11⅛ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17 a 17 1/12 Rt. bez., p. Jan. 17⅛ a 17 Rt. bez. u. Br., 16 11/12 Gd., p. Jan.-Febr. 17⅛ a 17 Rt. bez. u. Br., 16 11/12 Gd., p. Febr.-März 17⅛ a 17 1/12 Rt. bez. u. Br., 17 Gd., p. April-Mai 17⅓ a 17 5/12 Rt. bez., 17½ Br., 17⅜ Gd., p. Mai-Juni 17⅜ a 17½ Rt. bez. u. Gd., 17⅝ Br., p. Juni-Juli 18⅛ a 18 1/12 Rt. bez., 18⅛ Br., 18 Gd., p. Juli-Aug. 18⅙ a 18 5/12 Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4⅙ a 4 7/12 Rt., 0. u. 1. 3⅔ a 4 1/12 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3⅔ Rt., 0. u. 1. 3 1/12 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 13. Jan. Seit vorgestern hat sich wieder leichter Frost eingestellt. Die Schifffahrt nach See, welche man schon der Eröffnung nah glaubte, wird also, auch wenn bald wieder Thauwetter eintreten sollte, wahrscheinlich noch lang geschlossen bleiben. Nach oberhalb ist die Fahrt jedoch, wenn sich durch den Frost keine neue Eisdecke bildet, jetzt wahrscheinlich ganz frei.

Weizen ohne Umsatz, 85pfd. gelber p. Frühjahr 67 Rt. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 43½, 44 Rt. bez., 77pfd. p. Jan.-Febr. 43¾ Rt. Br., ½ Gd., p. Febr.-März 43½ Rt. Gd., p. Frühjahr 44 5/12, ⅓, 44 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 44¼ Rt. bez., 44 Br. u. Gd., p. Juni-Juli 44⅜ Rt. bz.

Gerste loko p. 70pfd. Pomm. 38 Rt. bez., p. Frühjahr 68/70pfd. Pomm. 37½ Rt. Br.

Hafer, 47/50pfd. p. Frühjahr exkl. Poln. u. Pr. 26½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
64 a 66.	47 a 49.	33 a 36.	24 a 2.

Erbsen 45 a 48.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅔ Rt. bez., p. Jan. u. Jan.-Febr. 16⅔ Rt. bez. u. Gd., p. Febr.-März 17 Rt. bez. u. Br., 16 11/12 Gd., p. Frühjahr 17⅓, 5/12, ⅓ Rt. bez., p. Mai-Juni 17⅔ Rt. bez. (Ostf. Z.)

Breslau, 13. Jan. Die Temperatur ist seit gestern kälter. Heute früh —3°.

Weißer Weizen 61—65—70—74 Sgr., gelber 60—65—68—71 Sgr.

Roggen 51—52½—54—55 Sgr.

Gerste 37—40—42—44 Sgr.

Hafer 24—26—28 Sgr.

Oelsaaten. Raps 90—91—92 Sgr., Sommerrübsen 70—73—78 Sgr.

Rother Kleesamen mittler 11—12 Rt., feiner 12¼—12¾ Rt., hochfeiner 13—13½ Rt., weißer mittel 20—21½ Rt., feiner 22—23 Rt., hochfeiner 23½—24 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10½ Rt. bez., 10 7/12 Br., p. Jan. u. Jan.-Febr. 10 7/12 Br., p. Febr.-März 10⅔ Br., p. März-April 10⅔ Br., p. April-Mai 11 1/12 Br.

Roggen, p. Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 41 Rt. Br., p. März-April 41¼ Br., p. April-Mai 42 Br.

Spiritus, loko 16⅔ Rt. bez., 16¼ Gd., p. Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 17 bez. u. Br., 16 11/12 Gd., p. März-April 17⅙ Gd., 17¼ Br., April-Mai 17⅓ Gd., 17½ Br., p. Mai-Juni 17⅙ Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16⅔ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 13. Januar 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74 B
Aachen-Mastricht	4	16⅔ bz
Amsterd. Rotterd.	4	71 B, 70½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	74 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104¼ bz
Berlin-Hamburg	4	102 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	121 bz
Berlin-Stettin	4	96 B
Bresl. Schw. Freib.	4	83 B
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	74½ G
Cöln-Minden	3½	127 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38 bz
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	129¼ bz
Magdeb. Halberst	4	180 B
Magdeb. Wittenb.	4	35¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	99½ bz
Mecklenburger	4	43½-⅓-⅜ bz
Münster-Hammer	4	89⅛ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90⅞ bz
Niederschl. Zweigb.	4	40 B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	49¾-½-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	106⅛ G
do. Litt. B.	3½	103 B
Oest. Franz. Staat.	5	141½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	32 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	50-49 bz u G
Rheinische,	4	82 bz
do. Stamm-Pr.	4	92 B
Rhein-Nahebahn	4	41½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	74 B
Stargard-Posen	3½	81½ B
Thüringer	4	102 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 B
Berl. Handels-Ges.	4	75 G
Braunschw. Bk. A.	4	77½ B
Bremer do.	4	96½ B
Coburg. Kredit-do.	4	57 G
Danzig. Priv. Bk.	4	78½ B
Darmstädter abgst.	4	67 bz u G
do. Ver. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	91¼ G
Dessauer Kredit-do.	4	22¾-⅝-½ bz
Disk. Comm. Anth	4	85½ etw, 85⅛-85 b
Genfer Kred. Bk. A.	4	30½-¾ bz
Geraer do.	4	78½ etw bz
Gothaer Priv. do.	4	72½ B
Hannoversche do.	4	89 G
Königsb. Priv. do.	4	82½ B
Leipzig. Kredit-do.	4	54 bz
Luxemburger do.	4	72 G
Magdeb. Priv. do.	4	78½ G
Meining. Kred. do.	4	70¾ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Nord deutsche do.	4	82⅞ etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	78-½-¼ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	75½ B
Posener Prov. Bank	4	72½ G
Preuß. Bank-Anth	4½	131 bz u B
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	73½ Kl bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	48½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	98½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91⅜ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	86 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	65 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	83 etw bz
Minerva, Bergw. A.	5	27 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½ bz u G p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em	4	80½ bz
do. III. Em	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	60 bz
do. II. Em.	5	49 bz
Bergisch-Märkische	5	101¾ G
do. II. Ser.	5	101½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	82½ bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82½ bz
do. II. Ser.	4½	89¼ B
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	97¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	101¼ G
do. II. Em	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 B
do. Litt. C.	4½	97½ bz
do. Litt. D.	4½	96¾ bz
Berlin-Stettin	4½	97⅞ B
do. II. Em.	4	82½ B
do. III. Em.	4	80½ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 G
do. II. Em.	5	102⅜ bz
do.	4	85 G
do. III. Em.	4	82 B
do.	4½	88¼ bz
do. IV. Em.	4	79¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	74¾ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91¼ B
do. conv.	4	90¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	89½ B
do. IV. Ser.	5	103 B
Nordb., Fried. Wilh	4½	99½ G
Oberschles. Litt. A.	4	89½ B
do. Litt. B.	3½	77¾ B
do. Litt. D.	4	84¾ B
do. Litt. E.	3½	72¾ B
do. Litt. F.	4½	88½ bz
Oestreich. Französ.	3	256½ B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99¼ B, II. 99 B
do. III. Ser.	5	97 G
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	76½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	79 B
do. III. Ser.	4½	84¼ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	98½ G
do. IV. Ser.	4½	95½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe		4½	99¾ bz
Staats Anl. 1859		5	104¼-½ bz
do.		4½	99½ bz
do. 1856		4½	99½-⅝ bz
do. 1853		4	93¾ G
N. Präm St A 1855		3½	113 bz
Staats-Schuldsch.		3½	84¼ bz
Kur-u. Neum. Schldv		3½	81⅞ B
Berl. Stadt-Oblig.		4½	100 G
do. do.		3½	80¼ bz
Berl. Börsenh. Obl.		5	103 B
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	86⅞ bz
	do.	4	95 B
	Ostpreußische	3½	81¾ B
	do.	4	— —
	Pommersche	3½	87 bz
	do. neue	4½	94⅜ B
	Posensche	4	100¼ G
	do.	3½	89½ G
	do. neue	4	87⅝ G
	Schlesische	3½	86 bz
	B. Staat gar. B.	3½	— —
	Westpreußische	3½	82 B
	do.	4	90 bz
Rentenbriefe	Kur-u. Neumärk.	4	93½ bz
	Pommersche	4	93¼ B
	Posensche	4	91¼ bz
	Preußische	4	92 bz
	Rhein- u. Westf.	4	93¼ G
	Sächsische	4	93½ bz
	Schlesische	4	92½ bz

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	55¾ G
	do. National-Anl.	5	61⅛-¼ bz
	do. 250fl. Präm. O.	4	87½ B
	do. neue 100fl. Loose	—	52½-¾ bz
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	95⅝ G
	6. do.	5	105¼ G
	Englische Anl.	5	106 G
	N. Russ. Egl. Anl.	3	64¼ B
	Poln. Schatz-O.	4	82½ B
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ etw bz
	do. B. 200 Fl.	—	22⅛ G
	Pfdbr. u. in SR.	4	86½ bz
	Part. O. 500 Fl.	4	90 B
	Hamb. Pr. 100 BM	—	79½ G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ B
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¼ B
	Dessau. Präm. Anl.	3½	88 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 1¼ bz
Louisd'or	—	108¾ bz
Sovereigns	—	6. 17¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 8 G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	151½ G
Dollars	—	1. 10½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99 B
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	78½ bz
Poln. Bankbillet	—	87¼ bz

Wechsel-Kurse vom 12. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	149¾ bz
do. do. 2 M.	2	149¼ G
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 17⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 7/12 ⅔ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	77⅞ bz
do. do. 2 M.	6	77⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T	5	99⅞ bz
do. do. 2 M	4	99¼ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	97½ G
Bremen 108 Tlr. 8 T	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T	—	87⅛ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Börse verkehrte heute in noch größerer Geschäftsstille, als an den vorhergehenden Tagen.

Breslau, 13. Jan. Die Börse war heute für inländische Sachen sehr flau, östr. Effekten ohne wesentliche Veränderung.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 77½ bez. Schlesischer Bankverein 73¾—½ bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82 Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 84 Br. dito Prior. Oblig. 89 7/12 Br. Köln-Mindener Priorit. 79¼ Br. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 107¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 84 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 88⅔ Br. dito Prior. Oblig. 73 Br. Oppeln-Tarnowitzer 32¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 38¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 13. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Im Laufe der Börse niedriger bei bedeutendem Umsatze.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 115. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Berbach 131⅛. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 87⅜. Londoner Wechsel 116¼. Pariser Wechsel 92⅜. Wiener Wechsel 90⅞. Darmstädter Bankaktien 170. Darmstädter Zettelbank 228. Meininger Kreditaktien 69⅛. Luxemburger Kreditbank 72. 3% Spanier 42⅝. 1% Spanier 32½. Span. Kreditbank Pereira 478. Span. Kreditbank v. Rothschild 450. Kurhess. Loose 41⅛. Badische Loose 53⅛. 5% Metalliques 54½. 4½% Metalliques 47⅛. 1854er Loose 84. Oestr. National-Anlehen 59⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 240. Oestr. Bankantheile 785. Oestr. Kreditaktien 181. Oestr. Elisabethbahn 135⅛. Rhein-Nahebahn 41⅞. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 98⅛. Litt. C. 98⅛.

Hamburg, Freitag, 13. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Börse schloß in flauer Stimmung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 61. Oestr. Kreditaktien 77¼. 3% Spanier 40⅛. 1% Spanier 31⅛. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98⅞. Norddeutsche Bank 85. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 1⅛. London lang 13 Mk. 1¼ Sh. notirt, 13 Mk. 2 Sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ Sh. notirt, 13 Mk. 3⅜ Sh. bz. Amsterdam 35, 80. Wien 98, 00.

London, Freitag, 13. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 95¼. 1proz. Spanier 32⅛. Mexikaner 22¼. Sardinier 84¾. 5proz. Russen 109⅛. 4½proz. Russen 98.

Paris, Freitag, 13. Jan., Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 68, 80, fiel auf 68, 65 und schloß in günstiger Haltung zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 90. 4½% Rente 96, 95. 3% Spanier 43. 1% Spanier 33. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 540. Credit mobilier Akt. 770. Lomb. Eisenb. Akt. 560.

Der erschienene Bankausweis ergiebt eine Verminderung des Baarvorraths um 45 Millonen und eine Vermehrung des Portefeuilles um 45⅓ Mill. Fr.

Amsterdam, Freitag, 13. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Lebhafter Umsatz.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 57⅞. 5proz. Metalliques Lit. B. 73⅛. 5% Metalliques 52⅜. 4proz. Metalliques 28⅛. 1proz. Spanier 32 13/16. 3proz. Spanier 42⅞. 5proz. Russen 90 9/16. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100. Mexikaner 21 9/16. Holländische Integrale 64⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.